

4/2013 · ZKZ 65099

Die Evangelische Allianz in Deutschland



EiNS!

Gemeinsam Glauben – Miteinander Handeln

DAS MAGAZIN ZUR
**ALLIANZGEBETS-
WOCHE 2014**

BIBELTEXTE
ANDACHTEN
IMPULSE

Mit Geist und Mut



Seite EINS:
Das Editorial

Titel-Thema
Mit Geist & Mut ...
Das Impulsheft mit
Andachten, Anregungen,
Gestaltungsideen und
Vertiefungen zur
Allianzgebetswoche 2014

4 Hartmut Steeb
Unsere Hauptaktivität: das Gebet
Die Seite des Generalsekretärs,
mit einer **Einführung in die Allianzgebetswoche 2014**

6 Eginhard Voigt
Mit Geist und Mut ... ausgerüstet
Die Gebetswoche am Sonntag, 12. Januar 2014

8 Ulrich Materne
Mit Geist und Mut ... Hoffnung wecken
Die Gebetswoche am Montag, 13. Januar 2014

10 Horst Weippert
Mit Geist und Mut ... gegen den Strom
Die Gebetswoche am Dienstag, 14. Januar 2014

12 Marieluise Bierbaum
Mit Geist und Mut ... Lähmungen überwinden
Die Gebetswoche am Mittwoch, 15. Januar 2014

14 Christoph Grötzinger
Mit Geist und Mut ... Frieden suchen
Die Gebetswoche am Donnerstag, 16. Januar 2014

16 Axel Nehlsen
Mit Geist und Mut ... und einer neuen Generation
Die Gebetswoche am Freitag, 17. Januar 2014

18 Thomas Hanimann
Mit Geist und Mut ... Vielfalt leben
Die Gebetswoche am Samstag, 18. Januar 2014

20 Magdalena Paulus
Mit Geist und Mut ... die Verheißung festhalten
Die Gebetswoche am Sonntag, 19. Januar 2014

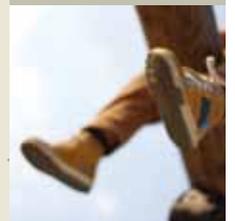
22 Heiko Metz/Marieluise Bierbaum
Hoffnung wird groß
Die Allianzgebetswoche 2014: Ideen für Kinder
(mit Unterrichtsentwurf für Schulklassen)

24 Rudolf Westerheide
Geistvoll Aufgaben anpacken
Allianzgebetswoche 2014: Gebetstreffen für Jugendliche

26 Margitta Rosenbaum
Mit Geist und Mut Frau sein
Allianzgebetsstreffen 2014 für Frauen

28 Termine
rund um die Evangelische Allianz

31 Impressum



Das EINS-Magazin

UNSERE HAUPTAKTIVITÄT: DAS GEBET



Liebe Leserinnen und Leser,

herzlich willkommen zur neuen Ausgabe des EiNS-Magazins, das diesmal unserer Hauptaktivität gewidmet ist: dem Gebet. **Es ist das zentrale Heft zur Gebetswoche 2014!** Wolfhart Neumann vom Allianz-Arbeitskreis Gebet leitet in die Texte aus dem 4. Buch Mose ein:

Eine Einführung in die Allianzgebetswoche 2014

Die Hauptperson: Kaleb, ein Spion Gottes

Meine Abstammung ist klar: Kaleb, ein Sohn Jephunnes, des Kenasiters. Mit Mose und Aaron und dem ganzen Volk Israel kommen wir von Ägypten gezogen. Die Sinai-Halbinsel ist endlos. Unterwegs erleben wir, wie Gott uns wunderbar führt. Jetzt sind wir in der Wüste Paran. Gott hat Mose und uns ein besonderes Land versprochen. Wir befinden uns kurz davor. Es ist spannend!

Mose und Aaron wählen 12 Männer aus, pro Stamm einen. Sie sollen das Land Kanaan ausspähen; ein „Sondereinsatzkommando“ bilden. Ich bin für Juda ausgewählt. Ich bin erst 40 Jahre alt. Ist es mein Mut oder Gottes Geist, der Mose gerade mich auswählen ließ?

40 Tage haben wir Zeit, um das Land heimlich zu erkunden. Es soll unser Land werden, sagt Mose. Gott redet mit ihm. Mose weiß schon, es soll ein Land sein, in dem Milch und Honig fließen. Es wird eine spannende Mission – auch nicht ungefährlich.

Alle 12 Männer sind gottesfürchtige Israeliten. Jeder hat seinen Geheimauftrag für die Kundschafter-Tour. Da darf man nicht ängstlich sein. Josua ist auch dabei. Mit ihm verstehe ich mich besonders gut. Wir wollen Gott treu sein und sind von seinem Geist ganz erfüllt.

Jetzt sind wir bereits in das versprochene Land eingedrungen. Kanaan ist schön. Befestigte Städte, kleine Dörfer und fruchtbares Land. Ich bin begeistert. Was da alles wächst! Als Beweis nehmen wir eine Riesen-Weintraube mit. Diese müssen wir zu zweit auf einer Stange tragen. Natürlich haben wir auch andere Früchte mitgenommen. Unser Volk soll sehen, dass Mose mit „Milch und Honig“ kein falsches Versprechen macht.

Wir sind zurück im Wüstenlager. Alle 12 Kundschafter berichten von ihren Eindrücken und Erlebnissen in Kanaan. Sie erzählen von Riesen und verbreiten das Gerücht von Menschenfressern. Das Volk ist geschockt. Alle fangen an zu jammern. Keine Spur mehr von Gottvertrauen und Landeinnahme. Nun berichte ich und zeige mit Josua die riesige Weintraube. Das Volk ist immer noch wie gelähmt. Sie glauben uns nicht. Am liebsten wollen sie nach Ägypten umkehren. Meine Hoffnungsrede ist wie ein Schwimmen gegen den Strom. Die Masse des Volkes ist mutlos und aggressiv.

Es fehlt nicht viel und sie werden Mose, Aaron, Josua und mich steinigen.

Mose schreit im Gebet zu Gott. Er fleht um Vergebung für sie, aber Gott schickt uns zurück in die Wüste. Wieder nur Wachteln, Manna und Wasser. Gott lässt unser Volk nicht nach Kanaan ziehen. Er bestraft das Misstrauen. Mose muss es dem Volk sagen: „Ihr werdet alle in der Wüste sterben. Nur die unter 20-Jährigen, nur die nächste Generation wird das gute Land einnehmen.“ So ist es auch gekommen. Ich habe mit angesehen, wie alle meine Freunde in der Wüste sterben mussten.

Jetzt sind wir alt geworden. Gott hat Josua und mich leben lassen.

Das jahrzehntelange Warten hat ein Ende. Mit 85 Jahren sind meine Kraft und mein Wille ungebrochen. „Weil du Gottes Geist in dir hast“, sagen meine jungen Landsleute. Jetzt darf ich sogar den Landstrich Hebron einnehmen. Dort war ich als Spion. Ich erlebe, wie das wahr wird, was Gott unserem Mose versprochen hat. Auch meine Tochter habe ich verheiratet und ihr ein schönes Stück Land gegeben.

Es ist wunderbar, Gott nachzufolgen und an der Verheißung festzuhalten.

Das gemeinsame Gebet ist und bleibt wesentlicher Identifikationspunkt in der Evangelischen Allianz: Wir können unabhängig von der Zugehörigkeit unserer Glaubensherbergen miteinander beten. Das gemeinsame Gebet ist höchst aktiv. Ich werde nicht müde, den wunderbaren Satz zu zitieren „Das Gebet ersetzt keine Tat, aber es ist eine Tat, die durch nichts zu ersetzen ist“ (Bischof D. Hans von Keler). Darum lade ich Sie ein zu den Veranstaltungen in der Gebetswoche an Ihrem Ort. Wo sie eine solche nicht haben, können Sie selbst damit beginnen – wir helfen gern!

Oder nehmen Sie sich noch mehr Zeit während der Gebetswoche und kommen Sie zu uns ins Evangelische Allianzhaus! Dort ist viel Zeit zum Gebet und zur Gemeinschaft unter der Leitung von Brigitte und Albrecht Kaul (siehe Termine Seite 28).

Und wir laden Sie ein, mit uns das Jahr über verbunden zu bleiben. Dazu nutzen Sie die eingelegte Bestellkarte.

Danke für Ihr Mitbeten und alle Verbundenheit!

Ihr

Hartmut Steeb



SONNTAG, 12. JANUAR

MIT GEIST UND MUT ... AUSGERÜSTET



4. Mose 14,24

Nur meinen Knecht Kaleb, weil ein anderer Geist in ihm ist und er mir treu nachgefolgt ist, den will ich in das Land bringen, in das er gekommen ist, und seine Nachkommen sollen es einnehmen.

2. Timotheus 1,7

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

Foto: Eisenglimmer / photocase.com

Etwa 600 Kilometer in 40 Tagen wanderten Kaleb, Josua und die anderen zehn Kundschafter durch Feindesland: von Kadesch-Barnea im Süden bis Hamat im Norden und wieder zurück. Die Reise-Bilanz erklingt in Dur- und Molltönen: Einerseits Milch und Honig, süße Früchte, schönes Land. Andererseits kräftige Krieger, stabile Städte, viele Feinde. Wird es möglich sein, dieses Land einzunehmen? Zehn sind skeptisch: „Das schaffen wir nie!“ Zwei glauben: „Mit Gottes Hilfe wird es gelingen!“ Wieso ist das so extrem unterschiedlich?

„Weil ein anderer Geist in ihm ist“, sagt Gott über Kaleb. Der Geist Gottes: der weiß mehr, sieht Chancen, blickt durch, rechnet mit Gottes Kraft.

Rund 1.200 Jahre später ermutigt Paulus seinen jungen Freund Timotheus, dem Geist der Kraft, der

Liebe und der Besonnenheit zu vertrauen und nicht dem Geist der Furcht.

Beides, Geist und Mut von Kaleb sowie den Rat des Paulus können wir gut gebrauchen für unsere Aufgaben.

Was sehen wir, wenn wir gedanklich und tatsächlich durch Deutschland streifen? Gilt Bevölkerung und Christengruppen der gleiche Zukunfts-Moll-Dreiklang: älter, kleiner, ärmer? Siegen die Riesen der Resignation? Werden zwei Mutige in unseren Reihen überstimmt von zehn Ängstlichen? Wo können wir Pioniere finden und fördern? Und wie ihnen folgen? Wer hat so wie Kaleb und Paulus einen „anderen Geist“?

Wir dürfen darum beten, denn Gottes Geist bringt durchs Beten Ruhe ins Herz, Klarheit in die Gedanken und Gelassenheit beim Tun. ■

Eginhard Voigt



Quelle: GLO-Bibel

GEBET

O komm du Geist der Wahrheit und kehre bei uns ein, verbreite Licht und Klarheit, verbanne Trug und Schein.

Gieß aus dein heilig Feuer, rühr Herz und Lippen an, dass jeglicher getreuer den Herrn bekennen kann.

Philip Spitta 1827

DANK / BITTE / BEKENNTNIS

- Dank für geistbegabte Pioniere im Alten und Neuen Testament.
- Wir danken für mutige Vorreiter in unserem Land, die viele zur kompromisslosen Nachfolge Jesu anstiften.
- Wir danken für Gottes Bereitschaft, seinen Heiligen Geist großzügig zu schenken (Lk. 11,13 + Apg. 1,8)
- Wir danken für Beispiele, wo Gott uns mit Geist und Mut ausgerüstet hat.
- Wir bitten um die Gabe, wie Kaleb und Josua neue Wege und Gebiete mutig zu erforschen.
- Wir bitten um die Fähigkeit, Gefahren nicht über- und Chancen nicht unterzubewerten.
- Wir bitten um die Kraft, von Gott gezeigte Pläne umzusetzen und konkrete Schritte zu gehen.
- Wir bekennen, dass Kleingeist und Kleinglaube unter uns oft zu stark werden. Wir bekennen, dass mutige Menschen ausgebremst werden.
- Wir bekennen, dass Gottes Möglichkeiten „kaputtdiskutiert“ werden.

GEBET FÜR MISSION / EVANGELISATION / BERUFUNG NEUER MITARBEITER IN VOLLZEITLICHEN UND EHRENAMTLICHEN DIENST / SEELSORGE / DIAKONIE

- Dass durch Gottes Geist und Weisung Christen berufen, befähigt und gesandt werden.
- Dass Zaghafte ermutigt, zur Mitarbeit Bereite geleitet und Berufene ausgesandt und versorgt werden.
- Dass Nachfolge Jesu konkrete Früchte in Verkündigung und Diakonie trägt.
- Dass Christen großzügig Missionare und Evangelisten unterstützen.
- Wir beten für Ausbildungsstätten zum Dienst in Verkündigung, Seelsorge, Diakonie und Mission.

**GESTALTUNGSVORSCHLAG**

Bild beamen mit Fragen: Wie schließt Gott unseren Geist auf für seine Pläne? Wodurch beeinflusst sein Geist unseren Geist? Wozu hat Gottes Geist uns ermutigt? Antworten sammeln oder kurzes Kleingruppengespräch. Danach Gebetsgemeinschaft.

(Abbildung: Spielkarte aus „dixit“-Gesellschaftsspiel)

LIED-IDEEN

- O komm du Geist der Wahrheit
- Du bist gut Herr (machst mir Mut)
- Seid fröhlich in der Hoffnung (macht einander Mut, euer Leben wird Zeichen der Hoffnung sein)
- Immer mehr von dir (immer mehr deine Worte versteh'n, deine Werke tun)

ZUR VERTIEFUNG**DIE RICHTIGE AUSTRÜSTUNG**

Im Gespräch: Martin Buchsteiner, Direktor des „Tauernhofs“ (Schladming/Österreich)

Wenn man, wie Sie immer wieder, in schwierigem, unwegsamem Gelände unterwegs ist: Was ist an Ausrüstung unerlässlich?

Wenn man im unwegsamem Gelände unterwegs ist, dann ist eine gute und passende Kleidung mit Schuhwerk unbedingt erforderlich. In den Bergen ist man zu jeder Zeit vielen Einflüssen ausgesetzt: Wetterumbrüchen, Steinschlag, ...

Welche Erfahrungen haben Sie mit guter – oder auch mangelhafter – Ausrüstung gemacht?

Zu den größten Gefahren in den Bergen gehören Schneefelder. Wenn man da kein passendes Schuhwerk hat, kann es lebensbedrohlich werden, wenn man ausrutscht.

Ein junger Teilnehmer ist einmal auf einem steilen Schneefeld ausgerutscht, das wir überqueren mussten. Er hatte einen schweren Rucksack und konnte sich nicht mehr abstützen oder in die Position drehen, um abzubremesen. Den Kopf voran rutschte er mit hoher Geschwindigkeit auf einen Felsen am Ende des Schneefeldes zu. So schnell ich konnte, rannte ich hinterher, bin auf ihn drauf gesprungen – und konnte ihn so gerade noch rechtzeitig abbremesen. Meist gehen solche Situationen mit schweren Verletzungen aus. Zum Glück ist uns beiden nichts geschehen!

Was lehrt Sie das Kapitel „Ausrüstung“ für Aktivitäten in der Bergwelt über das Unterwegssein als Christ?

Ohne richtige Ausrüstung ist es oft nur eine Frage der Zeit, dass man sich in unangenehme, ja gefährliche Situationen begibt. Der Apostel Paulus spricht im Epheserbrief über die „Waffenrüstung“ Gottes. In dieser Welt sind wir immer vielen Einflüssen ausgesetzt. Neid, Korruption, Hass, Lieblosigkeit, Selbstsucht, etc. Kein Mensch ist davor gefeit. Wie kann ich mich selbst davor schützen, in diese Dinge ab- und hineinzurutschen? Paulus ermutigt die christliche Gemeinde, die Waffenrüstung Gottes anzuziehen (Epheser 6,11+12). Nur wenn wir in einer Beziehung mit Jesus leben und täglich in seinem Wort verharren, nur wenn wir „die richtige Ausrüstung anziehen“, sind wir auf dem besten Wege, sicher bei Jesus anzukommen.



Martin Buchsteiner ist erfahrener Skilehrer, Berg- und Canyoningführer und Nachfolger von Hans-Peter Royer, der im August tödlich verunglückte.

MONTAG, 13. JANUAR

MIT GEIST UND MUT ... HOFFNUNG WECKEN

4. Mose 13,21-23+27

Und sie gingen hinauf und erkundeten das Land von der Wüste Zin bis nach Rehob, von wo man nach Hamat geht. Sie gingen hinauf ins Südland und kamen bis nach Hebron; da lebten Ahiman, Scheschai und Talmai, die Söhne Anaks. Hebron aber war erbaut worden sieben Jahre vor Zoan in Ägypten. Und sie kamen bis an den Bach Eschkol und schnitten dort eine Rebe ab mit „einer“ Weintraube und trugen sie zu zweien auf einer Stange, dazu auch Granatäpfel und Feigen. ...
Und sie erzählten ihnen und sprachen: Wir sind in das Land gekommen, in das ihr uns sandtet; es fließt wirklich Milch und Honig darin und dies sind seine Früchte.

1.Kor. 15, 57-58

Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus! Darum, meine lieben Brüder, seid fest, unerschütterlich und nehmt immer zu in dem Werk des Herrn, weil ihr wisst, dass eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn!



Was für ein Zeichen der Hoffnung: Eine Weintraube, an einer Stange hängend, von zwei gestandenen Männern auf der Schulter getragen! Zwölf Kundschafter – aus jedem Stamm Israels einer – haben 40 Tage lang das verheißene Land durchzogen. Vom Süden bis weit in den Norden und selbst hinein in entlegene Täler. Nun kehren sie zurück und erstatten Bericht. Es ist ein Land, in dem „Milch und Honig“ fließen, in dem aber auch „Riesen“ wohnen.

Kann man dieses Land einnehmen? Kaleb und Josua machen Mut. Nicht in schwärmerischer Begeisterung und blindem Optimismus, sondern in Abwägung der unterschiedlichen Gesichtspunkte versuchen sie, Hoffnung zu wecken und nicht nur angstvoll auf die Riesen zu starren. Es gibt gute Gründe, in das Land einzuziehen – und es gibt vor allem Gottes Verheißung.

Wir leben heute in einer Welt, in der sich immer schneller immer neue, schier unbegrenzte Möglichkeiten eröffnen, zugleich aber auch ungeahnte, unheimliche Abgründe alles zu verschlingen drohen. In allen Bereichen von Wissenschaft, Technik, Wirtschaft, Kommunikation, Finanzen, Umwelt, Medizin, Psychologie oder Politik springt uns diese Wirklichkeit entgegen. Zwischen verführerischem Optimismus und lähmendem Pessimismus stoßen immer mehr Menschen an die Grenzen ihrer Kräfte. Sie werden krank, weil übersteigerte Erwartungen nicht in Erfüllung gehen, sondern in tiefe Enttäuschung umschlagen oder weil irrationale Ängste sie umtreiben.

Mitten darin leben wir als Christen. Und wir meinen einerseits ganz neu unseren Auftrag für diese Welt zu ahnen. Und scheinbar wächst da auch ein neues religiöses Bedürfnis. Andererseits aber erleben wir eine zügig voranschreitende Säkularisierung des Lebens und schwindendes Vertrauen und Interesse für Kirche, Gemeinde und persönlichen Glauben.

Wer Hoffnung wecken will, muss selbst Hoffnung haben. Wie viel Resignation und Pessimismus steckt aber in uns selbst? Zwischen schwärmerischem Optimismus und lähmendem Pessimismus gibt es echten Grund zur Hoffnung – weil Jesus, der Gekreuzigte, auferstanden ist. Gewiss, das klingt sehr steil. Aber Paulus ist davon zutiefst ergriffen, seit ihm der Auferstandene in den Weg getreten ist. Das gibt ihm Zuversicht für alle Arbeit im Reich Gottes – die eigene und die der Brüder und Schwestern.

Es gibt begründete Hoffnung – nicht nur bis an die Grenzen dieser Welt, sondern weit darüber hinaus. ■

Ulrich Materne

GEBET

Herr Jesus Christus, dein Leben, Sterben und Auferstehen gibt uns Hoffnung im täglichen Leben. Wir schauen nicht auf uns, sondern zu dir, dem Anfänger und Vollender des Glaubens. Mitten in den komplizierten Lebensfragen finden wir in deinem Wort Orientierung.

DANK / BITTE / BÜBE / LOBPREIS

- Freude und Dank für die Hoffnung, die im Sterben und Auferstehen Jesu begründet ist.
- Bitte, dass diese Hoffnung durch unser Leben in dieser Welt erkennbar wird.
- Bitte im Gebet gegen Resignation: in kleinen Gemeinden oder angesichts immer weiter wachsender Armut und Ungerechtigkeit in dieser Welt.
- Bitte für qualifizierte psychologische Beratung, Begleitung und Seelsorge.
- Vergib uns, wenn wir nur auf uns und unsere begrenzte Kraft schauen!
- Vergib uns, wenn wir unser Leben auf die Diesseitigkeit ohne dich ausrichten!
- Lobpreis sei dir, dass deine Worte über unser Leben hinaus Gültigkeit haben!

GEBET FÜR KINDER / SCHULEN / JUGENDLICHE / PERSPEKTIVEN / FAMILIEN

- Bitte für die kommende Generation, dass wir ihnen Hoffnung vorleben.
- Bitte für junge Menschen, dass sie Hoffnung auf eine eigene Familie wagen.
- Bitte, dass die Lebens-Perspektiven nicht von falschen Hoffnungen getrübt oder irregeleitet werden.
- Bitte für die Menschen, denen die junge Generation in Schule, Ausbildung, Uni und Internaten anvertraut ist.
- Bitte für Mut, Gottes Geist und Gottes Wort in die eigene Lebenswelt hineinzulassen.

ZUR VERTIEFUNG

EINE VERHEISSUNGSVOLLE GESTALTUNG – MIT LECKEREN FRÜCHTEN



Viele Allianzen starten am Montag mit einem Eröffnungsabend. Dazu passt die Einladung zu Gespräch und Kennenlernen am Schluss des offiziellen Gebetsabends.

Um das ansprechend und angenehm zu gestalten, greifen wir auf den abgedruckten Bibeltext zurück. Darin kommen leckere Lebensmittel vor – die sich sehr gut als Nachtschisch eignen und entsprechend anbieten kann.

Kleine Plastiklöffel auf den Stühlen oder Bistro/Cafetische zwischen den Stühlen verteilt mit (leeren) Schälchen und Löffeln dazu können (während der Gebetsveranstaltung) Hoffnung wecken – auf mehr. Nachtschischmöglichkeiten (nach dem Gebet): Obststeller, Obstsalat, Quarkspeisen, Joghurt (statt Milch bzw. aus Milch) mit Honig.

DIENSTAG, 14. JANUAR

MIT GEIST UND MUT ... GEGEN DEN STROM

4. Mose 13,25-32a

Und nach vierzig Tagen, als sie das Land erkundet hatten, kehrten sie um, gingen hin und kamen zu Mose und Aaron und zu der ganzen Gemeinde der Israeliten in die Wüste Paran nach Kadesch und brachten ihnen und der ganzen Gemeinde Kunde, wie es stand, und ließen sie die Früchte des Landes sehen. Und sie erzählten ihnen und sprachen: Wir sind in das Land gekommen, in das ihr uns sandtet; es fließt wirklich Milch und Honig darin und dies sind seine Früchte. Aber stark ist das Volk, das darin wohnt, und die Städte sind befestigt und sehr groß; und wir sahen dort auch Anak's Söhne. Es wohnen die Amalekiter im Südland, die Hetiter und Jebusiter und Amoriter wohnen auf dem Gebirge, die Kanaaniter aber wohnen am Meer und am Jordan. Kaleb aber beschwichtigte das Volk, das gegen Mose murrte, und sprach: Lasst uns hinaufziehen und das Land einnehmen, denn wir können es überwinden. Aber die Männer, die mit ihm hinaufgezogen waren, sprachen: Wir vermögen nicht hinaufzuziehen gegen dieses Volk, denn sie sind uns zu stark. Und sie brachten über das Land, das sie erkundet hatten, ein böses Gerücht auf unter den Israeliten ...

Ergänzender Bibeltext: 1. Korinther 1,26-29

Foto: LP12inch / photocase.com

Christen, widersetzt euch dem Zeitgeist“, so eine der Schlagzeilen vom Christustag in Baden-Württemberg (30.5.2013). Das heißt also: Stellt euch und schwimmt gegen den Strom des Zeitgeistes!

Kaleb hat es mit Josua zusammen erlebt, was es heißt, gegen den Strom zu schwimmen. Gegen die anderen zehn Kollegen der Erkundungsreise nach Kanaan, gegen die allgemeine Stimmung im Volk. Sie standen allein, hilflos, ohnmächtig. Warum war das so? Der Geist Gottes war in Kaleb, er vertraute Gott und seinen Verheißungen, gegen die Angst und Panik der anderen, das brachte ihn in diese Situation.

Wir Menschen sind im Grunde unseres Wesens harmoniebedürftig und möchten gerne in Übereinstimmung mit anderen leben. Als Christen sind wir geprägt vom Wort Gottes und vom Geist Gottes, der in uns wohnt und der uns dazu führt, nicht immer das zu tun, was man tut; nicht immer das zu sagen, was opportun, gerade „in“ oder in Mode ist; nicht immer das zu denken, was die Mehrheit denkt, was Zeitgeist und Gesellschaft vorgeben.

Und da gibt es heute manche Dinge, die uns in Konflikte führen können: Gebote Gottes werden öffentlich und in der Gesetzgebung außer Kraft gesetzt; der Name Jesu, der Glaube, das Wort Gottes werden lächerlich gemacht; ethische Verirrungen und anderes mehr. Das kann dazu führen, dass wir alleine stehen, gegen den Strom der Allgemeinheit. Da kann ich anecken, werde angerempelt, vielleicht sogar beschimpft und in die Ecke gestellt, ausgegrenzt. Bestimmt hat jeder von uns das schon erlebt.

Einen solchen Weg zu gehen, ist nicht immer einfach, er fordert die Entscheidung, dem Herrn zu vertrauen und nicht der Welt. Wir können ihn auch nicht aus eigener Kraft gehen. Der Geist unseres Herrn Jesus, der in uns wohnt, gibt Tag für Tag die Kraft, Vollmacht und Ausrüstung zu solchen Wegen. Und wenn es ein Schwimmen gegen den Strom wird, dann ist es ein gesegneter Weg, denn das Tröstliche ist: Er geht diesen Weg nicht nur mit, sondern er geht vor uns her und bereitet selbst den Weg für uns zu. Und auf diesem Weg dürfen wir wachsen und ausreifen in unserem Glauben. Manchmal schenkt der Herr uns einen Bruder, eine Schwester, der oder die mitgeht auf diesem Weg, wie Josua mit Kaleb. Das ist dann eine besondere Zuwendung unseres Gottes. ■

Horst Weippert

GEBET

Herr Jesus Christus, du mutest uns manchmal zu, wie ein lebendiger Fisch gegen den Strom zu schwimmen. Wir danken dir, dass du uns in solchen Situationen ganz klare Wegweisung gibst. Bitte gib Klarheit über unser Verhalten und die Kraft, dir auf diesem Weg zu folgen. Gib Mut, gegen alle gut gemeinten Ratschläge oder Widerstände dir zu vertrauen. Herr Jesus, geh du selbst voran, nimm uns mit und lass uns staunen über dein mächtiges und liebevolles Handeln.

DANK / BEUGUNG / BITTE / LOB

- Danke, Herr Jesus, dass du uns die Gelegenheit gibst, im Glauben zu wachsen und zu reifen.
- Danke, dass du uns auch und gerade auf schwierigen Wegen vorangehst.
- Danke, dass du uns berufen hast, Licht und Salz in dieser Welt zu sein.
- Bitte vergib uns, wenn wir uns manchmal nicht gegen die Weltmeinung und den Zeitgeist gestellt haben.
- Bitte vergib, wo wir zu feige waren, ein klares Wort zu sagen, oder einfach schweigend in der großen Menge geblieben sind.
- Bitte, gib uns Mut, dir die Ehre zu geben und nicht dem Geist der Welt und der Mehrheit der Meinungen zu folgen.
- Bitte, lass uns in fraglichen Situationen auf deine Verheißungen vertrauen.
- Bitte, gib uns einen klaren Blick für die Situationen, wo wir Gott mehr gehorchen müssen als den Menschen.
- Bitte, gib uns Durchhaltevermögen, Kraft, Weisheit und die Leitung durch deinen Geist.
- Wir preisen deinen Namen, denn nur in dir ist das Heil.
- Wir preisen deine Kraft, die uns Mut gibt, in schwieriger Lage standzuhalten.
- Wir preisen dich, dass dein Wort Gültigkeit hat und wir uns darauf berufen können.

GEBET FÜR VERFOLGTE CHRISTEN / AUSBEUTUNG UND UNTERDRÜCKUNG / MENSCHENHANDEL / ISRAEL / MIGRANTEN / INTEGRATION / FLÜCHTLINGE

- Bitte steh denen bei, die rechtlos geworden sind, die Ausbeutung, Missbrauch, Menschenhandel hautnah erleben müssen.
- Bitte gib den Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft Mut, die kritischen Themen anzupacken.
- Bitte erfülle die Verfolgten mit Glaubensstärke und Geduld.
- Bitte lass uns Beter nicht müde werden, für Menschen zu beten, deren Lage aussichtslos ist.
- Erfülle uns mit Mut, Ideen und deinem Geist, dass wir denen beistehen, die gegen den Strom schwimmen.
- Vergib uns, wenn wir lieber unser ruhiges Leben lieben, statt deinen Willen zu erfüllen.

GESTALTUNGSVORSCHLÄGE

EIN ALTES KINDERLIED kann uns auf diesem Weg begleiten und ermutigen:

„Sei ein lebendiger Fisch, schwimme doch gegen den Strom.
Auf und wag es frisch, Freude und Sieg ist dein Lohn.
Nur die toten Fische schwimmen mit dem Strom ...
Habe doch den Mut, auch einmal anders zu sein ...
Doch aus eigener Kraft wirst du nie ein lebend'ger Fisch.
Bitte Gott um Kraft für jeden Tag. Glaub, dass auch in deinem Leben Jesus Sieger ist, und du staunst, was er zu tun vermag.“

ZITAT: „Christen sollen gegen den Strom des Zeitgeistes schwimmen. Das wird aber immer schwieriger, denn die Flut, der Main-

stream, wird immer mächtiger und droht in seinem Strudel alles mitzureißen und zu zerstören, was sich ihm entgegenstellt.“ (Pfarrer Frank-Georg Gozdek im Rundbrief der theologisch konservativen Gemeinde St. Ulrici-Brüdern)

BILD VON GLEICHFARBIGEN HARIBO-FIGUREN (projizieren), die in dieselbe Richtung marschieren, eine andersfarbige Haribo-Figur marschiert in die Gegenrichtung. (Ein Bild dazu ist im Internet unter „...gegen den Strom“ zu finden.)

ZUR VERTIEFUNG**WER SICH NICHT ZU WORT MELDET ...**

Im Gespräch: Birgit Kelle, streitbare Autorin und Publizistin

Wieso schwimmen Sie eigentlich gegen den Strom?

Tue ich das? Ich fühle sehr viele Leute neben mir im Strom, möglicherweise sogar die Mehrheit, sie wird aber medial nicht berücksichtigt. Ich schwimme also nur gegen einen medialen Mainstream an, nicht gegen einen gesellschaftlichen, der liegt neben mir ruhig im Wasser. Die Diskrepanz zwischen öffentlicher und veröffentlichter Meinung regt mich allerdings auf. Auslöser meines gesellschaftlichen Engagements war insofern definitiv, dass ich mich selbst angegriffen und ständig in Verteidigungsposition wiederfand für meine Entscheidung als Mutter, der Familie zuliebe die Karriere erstmal auf Eis zu legen. Ich war es leid, als „Heimchen am Herd“ bezeichnet zu werden.

In welchen (gesellschaftlichen) Fragen lohnt es sich Ihrer Meinung nach gegen zu rudern?

In allen! Wer will denn definieren, wo Widerstand zwecklos ist? In einer demokratischen Gesellschaft ringen immer verschiedene Überzeugungen um Gehör. Wer sich nicht zu Wort meldet, wird nicht gehört. In einer Aufregungsgesellschaft gewinnt derzeit immer derjenige, der am lautesten schreit. Nun sind wir Konservativen aber leider viel zu gut erzogen, um schreiend durch die medialen Straßen zu rennen. Um nicht unterzugehen, müssen wir also kommunikativ aufrüsten.

Wie helfen feste innere (Glaubens-)Überzeugungen Ihnen, an Ihrem Kurs festzuhalten, auch wenn viele andere das anders sehen?

Wenn ich abends meine schlafenden Kinder friedlich in ihren Betten liegen sehe, weiß ich immer wieder, wofür ich das tue. Es geht um ihre Zukunft. Ich werde oft angegriffen und das in der Regel wenig sachlich. Das Gebot der Nächstenliebe erinnert mich dann immer daran, ruhig zu bleiben und nicht mit gleicher Waffe zurückzuschlagen.



Die Autorin Birgit Kelle veröffentlicht regelmäßig Artikel und Bücher, die gern gegen den allgemeinen Strich gebürstet sind, so etwa ihr neuer Buchtitel „Mach doch die Bluse zu!“ (adeo Verlag)



MITTWOCH, 15. JANUAR

MIT GEIST UND MUT ... LÄHMUNGEN ÜBERWINDEN

4. Mose 14,2

Und alle Israeliten murrten gegen Mose und Aaron, und die ganze Gemeinde sprach zu ihnen: Ach dass wir in Ägyptenland gestorben wären oder noch in dieser Wüste stürben.

Matthäus 11, 16-17

Mit wem soll ich aber dieses Geschlecht vergleichen? Es gleicht den Kindern, die auf dem Markt sitzen und rufen den andern zu: Wir haben euch aufgespielt, und ihr wolltet nicht tanzen; wir haben Klagelieder gesungen und ihr wolltet nicht weinen.

Foto: french_03 / photocase.com

Ich wollt', ich wär' ein Teppich, dann könnt ich einfach liegen bleiben.“ Mit diesem zynischen Satz beschreibt ein bekannter Evangelist die Situation der absoluten Taten- und Hoffnungslosigkeit. Und das ist nicht nur eine humorvolle Bemerkung, sondern eine Beobachtung und Bewertung der geistlichen Lage in vielen Kirchen und Gemeinden in unserem Land. Es ist nichts zu sehen von Aufbruch und erwartungsvoller Stimmung. Eine große Müdigkeit hat sich breit gemacht.

„Was soll ich nur tun?“ klagt eine Mitarbeiterin im Frauenkreis einer Gemeinde. „Alle Vorschläge, die ich mache, stoßen auf Widerstand. Ich finde keine Frauen, die mir helfen, meine Pläne umzusetzen. Es ist, als hätte eine Lähmung allen Schwung kaputt gemacht. Es bewegt sich nichts mehr.“

Dabei ist Leben Bewegung. Bewegung des Körpers und der Seele. Und Lähmung ist eine Krankheit. Sie kann den ganzen Körper befallen. Es ist schrecklich, wenn sich ein Mensch z.B. nach einem Unfall durch eine Querschnittslähmung nicht mehr bewegen kann. Genauso schlimm ist es, wenn nach einer Enttäuschung, einem Versagen oder einer Angst eine Lähmung des Geistes und der Seele eintritt. Zu viel Stress kann zu Depressionen und Burnout führen. Viele Menschen sind inzwischen davon betroffen. Ausgebrannt und gelähmt für alle weiteren Aufgaben. Nichts geht mehr. Kein Tanz und auch keine Klagelieder.

Das Volk in der Wüste hatte viele gefährliche und anstrengende Zeiten hinter sich. Und immer wieder hatten sie Gottes Hilfe erfahren.

Aber nun sind sie mit ihrer Kraft und ihrem Mut am Ende. Sie wollen nicht mehr. Lieber sterben, als neue Schritte in ein unbekanntes Land wagen.

So geht es den Menschen immer, wenn sie nur auf ihre eigene Kraft sehen. Wenn sie die Wunder und Bewahrung vergessen, die sie schon so oft erlebt haben. Dabei ist die Bibel voll von Hoffnung, Mut, Aufbruch und Zuversicht. Und wir täten gut daran, den wunderbaren Verheißungen Gottes zu glauben. Er kann unsere kleine Kraft gebrauchen und aus unseren kleinen Taten große Dinge machen.

Das Gebet ist solch eine Tat, die Großes bewirkt. Warum fangen wir nicht gleich damit an? ■

Marieluise Bierbaum

GEBET

Lieber Vater im Himmel! Ohne dich können wir nichts tun. Das wissen wir wohl. Du siehst uns in unserer Schwachheit und Mutlosigkeit. Du kennst unsere Angst und Müdigkeit. Vergib uns, dass wir dir nicht immer wieder vertrauen und schenk uns neue Kraft und den rechten Blick für die Dinge, die wir anpacken sollen.

DANK / BITTE / BUßE / LOBPREIS

- Dank für Gottes Zusage, dass seine Kraft auch in den Schwachen mächtig ist.
- Dank für Gottes Wort, das uns immer wieder Mut macht und uns leitet.
- Bitte für besondere Vorhaben der örtlichen Gemeinden in der nahen Zukunft und Glaubensmut dafür.
- Bitte für Menschen, die an Depression oder Burnout leiden.
- Vergib uns, wenn wir Mitarbeitern nicht Zuversicht und Glauben vorgelebt haben.
- Vergib uns, wo unsere „Lähmungen“ mehr blockiert haben als unsere Predigten fördern konnten.
- Lob sei dir, Herr, dass du für uns durch Schmerz und Leid gegangen bist.
- Lobpreis sei dir, Herr, für deinen Geist, der zur Nachfolge befähigt.

GEBET FÜR KRANKE / ALTE / STERBENDE / MENSCHEN MIT HANDICAP / PFLEGESITUATIONEN / ARBEITSLOSE / WOHNUNGSLOSE

- Bitte lass uns im Blick auf die sozialen Herausforderungen und Nöte nicht abstumpfen.
- Erneure unser Mitgefühl, unsere Einsatzbereitschaft, unsere Mitverantwortung.
- Bitte gib uns Geist und Mut für neue Ideen – und Kraft zur Einmischung.
- Bitte gib den Verantwortlichen weise Ratgeber und Ehrfurcht vor jedem Menschen.
- Hilf uns Christen zum Bekenntnis, dass wir auf den Überwinder hinweisen können.
- Hilf uns, die Situationen der eigenen Stadt oder Region, der Umgebung wahrzunehmen und uns für die Schwachen und Hilfesuchenden einzusetzen.

ZUR VERTIEFUNG

JÜRGEN METTE: MEIN LEBEN MIT „HERRN P.“

Vor vier Jahren bekam der Theologe die niederschmetternde Krankheitsdiagnose: Parkinson, Schüttellähmung! „Keine schöne Lebensperspektive“, sagt der langjährige Geschäftsführer der Stiftung Marburger Medien. Trotzdem lebt er einen fröhlichen Glauben, strahlt Lebensmut aus, auch wenn er mittlerweile vieles nicht mehr so „nassforsch“ predigen kann wie früher.



„Ich habe gute Laune gepredigt. Bis dato hatte ja auch alles wunderbar funktioniert“, blickt Jürgen Mette nachdenklich zurück. Heute, sagt er, der viel zu Vorträgen und Lesereisen unterwegs ist, regelmäßig Fachaufsätze schreibt und in mehreren Talkshows gesessen hat, „kann ich nicht mehr so vollmundig daherreden“. Er ist skeptischer geworden gegenüber einer „allzu schlüssigen“ theologischen Lehre. Und wünscht manch anderen Predigern, „die fröhlich daherreden, so eine Erfahrung, die sie nicht zu Boden wirft, aber einfach nachdenklich macht und sie fragen lässt: Was gebe ich eigentlich von mir?“

Andererseits steht für ihn fest: Innerlich „heil sein ist besser als geheilt zu sein: Ich bin versöhnt mit meiner Situation“, empfindet er. „Entscheidend für meine äußere Gesundheit ist, dass ich innerlich ruhe in Gott.“ Manches relativiert sich auch: „Wenn du schwerkranken Menschen begegnest“, sagt Mette, dessen Bekannter gegen Lungenkrebs kämpft, „dann sage ich: Ich hab überhaupt kein Problem!“

Mette kann lachen über die Kuriositäten des Lebens. Er blickt auf seine Figur und zitiert den Theologenwitz mit den „anvertrauten Pfunden“. Er witzelt über einen kugelrund geschnittenen Laubbaum im Garten („meine Christbaumkugel“). Mit großem Ernst erklärt er, er müsste mehr Disziplin aufbringen: sich mehr bewegen, und tänzelt über das Trampolin im Wohnzimmer; er sollte weniger essen, sagt er beim Latte Macchiato nach dem Mittagessen und fügt verschmitzt an: „Ich kann auf vieles verzichten: auf Rohkost und Magerquark. Und ich werde augenblicklich Diät einhalten, wenn die Eis- und Grillsaison vorbei ist. Nur geht die leider direkt über in die Weihnachtsbäckerei ...“

Sehr viel hat in den jüngsten Jahren die Musik für ihn an Bedeutung gewonnen. Vor allem die Klassik, Johann Sebastian Bach! „Wenn man in der Musik zuhause ist, dann entfaltet sie eine unheimliche Kraft, in der Krise ganz besonders“, erzählt Mette: „Die Sätze ‚Jauchzet, frohlocket, auf preiset die Tage ...‘ da ist jede Zeile kostbar; sie beschreiben mein Leben. Seit 500 Jahren spricht dieses Werk Millionen von Menschen an, als Kunstgenuss und mit seiner Botschaft – das bewegt mich tief!“

Jörg Podworny

DONNERSTAG, 16. JANUAR

MIT GEIST UND MUT ... FRIEDEN SUCHEN

4. Mose 14,10-20

Aber das ganze Volk sprach, man sollte sie steinigen ...

2. Tim. 2,22-25

Fliehe die Begierden der Jugend! Jage aber nach der Gerechtigkeit, dem Glauben, der Liebe, dem Frieden mit allen, die den Herrn anrufen aus reinem Herzen. Aber die törichten und unnützen Fragen weise zurück; denn du weißt, dass sie nur Streit erzeugen. Ein Knecht des Herrn aber soll nicht streitsüchtig sein, sondern freundlich gegen jedermann, im Lehren geschickt, der Böses ertragen kann und mit Sanftmut die Widerspenstigen zurechtweist, ob ihnen Gott vielleicht Buße gebe, die Wahrheit zu erkennen.

Foto: Hast du den Flow? / photocase.com

Josua und Kaleb geben ihr Bestes. Sie tun, was in ihrer Macht steht, um dem Volk Mut zuzusprechen. Sie bitten es, nicht von dem Herrn abzufallen. Es gäbe keinen Grund, sich zu fürchten, denn die Gegner wären ihnen schutzlos ausgeliefert. Doch das Volk hört nicht mehr zu. Sie haben ihre Ohren mit Sorgen und Ängsten verstopft. Sie lassen sich zu Todesdrohungen hinreißen: „Man sollte sie steinigen!“

Wie muss es Josua und Kaleb ergangen sein, als sich deren Verwandte und Landsleute so gegen sie stellten und sie zu töten suchten? Beide waren Verantwortungsträger in ihren Stämmen und Familien.

Die Auflehnung und das Misstrauen des Volkes sind dem Herrn zuwider. Er erscheint allen Israeliten, wendet sich an Mose und kündigt deren Ausrottung an. Dafür möchte er Mose zu einem größeren und mächtigeren Volk machen. Die Verlockung scheint groß. Doch Mose bleibt standhaft und zögert keine Minute, um den Herrn an seinen Plan, seine Geduld und Barmherzigkeit zu erinnern. Dann bittet er um Vergebung für das Volk.

Ein bewegender Moment. Mose tritt wieder einmal in den Riss zwischen den ihm anvertrauten Menschen und Gott. Weder er, Josua

noch Kaleb lassen sich zu unüberlegten Handlungen hinreißen. Wie leicht wäre es, in dieser aufgeheizten Situation Öl ins Feuer zu gießen, verbal zurückzuschlagen oder Macht auszuspielen. Doch Mose sucht den Frieden und die Vergebung.

Auch wir kennen Konflikte zur Genüge. Sie entstehen oft da, wo wir am gleichen Werk tätig sind. Angriffe von Menschen, die uns nahe stehen, tun weh. Von ihnen haben wir es am wenigsten erwartet. Besonders schmerzhaft sind Anfeindungen innerhalb unserer Gemeinden oder lokalen Evangelischen Allianzen. Warum greifen Geschwister so hart an? Schüsse aus den eigenen Reihen verletzen tief.

Doch schwere Situationen erlauben uns geistlich zu wachsen: Wir geben die Angriffe an den Herrn weiter, wir treten in den Riss (wenn es andere betrifft), wir jagen der Vergebung nach...

Was Paulus dem jungen Timotheus schreibt, zeichnet einen reifen Diener Christi aus. Lassen wir seine Worte auf und in uns wirken und mit Geist und Mut den Frieden suchen. ■

Christoph Grötzingler

GEBET

Herr, wir danken dir, dass du unser Friede bist! Und weil du in uns lebst, können auch wir zu Werkzeugen deines Friedens werden. Wir möchten deinem Wirken in und durch uns nicht im Wege stehen, sondern aktiv das suchen, was dem Frieden dient. Hilf uns, Menschen in verfahrenen Situationen zu dienen, damit sie Befreiung aus der Spirale der Ichsucht und Gottvergessenheit erleben und zur Vergebung durch dich gelangen.

BITTE / DANK / LOB / ANBETUNG

- Beten wir für die Menschen, mit denen wir in Spannungen oder Streit stehen.
- Beten wir für unsere eigene Ehe und/oder eine Ehe, von der wir wissen, dass sie durch eine Krise geht.
- Beten wir für heilende und gute Beziehungen innerhalb der Gemeinden und der lokalen Allianz – Beziehungen die von der Wahrheit und dem Geist Christi geprägt sind.
- Danken wir für Verkündiger, Seelsorger, Gemeindeberater usw., die uns das Wort des Friedens für unser Leben, für unsere Gruppen und Organisationen sagen.
- Danken wir für Missionare, die Hoffnung und Gottvertrauen in von Hoffnungslosigkeit gebeutelte Länder bringen.
- Loben wir Gott, der uns nicht aufgibt, obwohl wir oft unversöhnlich sind.
- Beten wir den an, der selbst der Friede ist!

GEBET FÜR GERECHTIGKEIT / VERANTWORTUNG FÜR MITMENSCHEN UND UMWELT / MICHA-INITIATIVE / WIRTSCHAFT / SCHLÜSSELPERSONEN IN KIRCHE, WIRTSCHAFT & GESELLSCHAFT

- Wir bitten um Erbarmen für unsere konfliktgeladene Welt.
- Wir bitten für unseren Lebenskreis, dass der Herr uns friedvolle Ideen gibt.
- Wir beten für die Personen, die Einfluss nehmen können. Wir beten für Strukturen, die das Zusammenleben verbessern können.
- Wir beten für die Erkenntnis, dass jeder seine Mitverantwortung wahrnimmt.
- Wir bitten unseren Herrn, dass er uns an seiner Gerechtigkeit teilhaben lässt.

GESTALTUNGSVORSCHLAG

Flipchart aufstellen: Es geht um die Frage: Was empfinde ich als hilfreich, um Konflikte gar nicht erst entstehen zu lassen? Jede/r Besucher/in darf Stichworte nennen, die dann aufgeschrieben werden. Diese werden anschließend ins Gebet genommen.

ZUR VERTIEFUNG**OFFENES HERZ, OFFENES PORTEMONNAIE, OFFENES HAUS**

Im Gespräch: Pfarrer Ernst Sieber

Wie beurteilen Sie den sozialen Frieden in der Gesellschaft? Wo liegen Probleme?

In der Schweiz ist der soziale Frieden tägliche Realität. Mir scheint, es wird auf die Präambel der Bundesverfassung Rücksicht genommen; sie lautet:

„Im Namen Gottes des Allmächtigen! Das Schweizervolk und die Kantone, in der Verantwortung gegenüber der Schöpfung, im Bestreben, den Bund zu erneuern, um Freiheit und Demokratie, Unabhängigkeit und Frieden in Solidarität und Offenheit gegenüber der Welt zu stärken, im Willen, in gegenseitiger Rücksichtnahme und Achtung ihre Vielfalt in der Einheit zu leben, im Bewusstsein der gemeinsamen Er rungenschaften und der Verantwortung gegenüber den künftigen Generationen, gewiss, dass frei nur ist, wer seine Freiheit gebraucht, und dass die Stärke des Volkes sich misst am Wohl der Schwachen, geben sich folgende Verfassung ...“

Die Thematik der neuen Armut wird als soziales Problem wahrgenommen, es gibt Angebote für Menschen, die durch alle Netze der sozialen Sicherung gefallen und für Institutionen schwer zu erreichen sind. Die Institutionen müssen sich dieser Verantwortung weiterhin bewusst sein. Trotz der positiven Entwicklung bleibt eine fragwürdige Sicht auf die Ärmsten in der Gesellschaft: eine Defizitperspektive, die Ausgrenzung ermöglicht und Einsamkeit schafft.

Sie setzen sich auch über Ihr Werk seit langem für Menschen ein. Was treibt Sie innerlich an?

Die „Liebe zu den Letzten“ ist mir mit der Muttermilch eingegeben worden. Meine Mutter hatte nicht nur ein offenes Herz, sondern auch ein offenes Portemonnaie und ein offenes Haus. Die Menschen, die zu uns kamen, erhielten das Gefühl, angenommen zu sein. Die Gemeinschaft mit Menschen ist ein Gefühl, das kein Sozialprogramm ersetzen kann.

Mein größter Antrieb sind die Menschen selber, die seit Jahrzehnten kommen und mich suchen. Dazu kommen die engagierten Mitstreiter in den zahlreichen Betrieben.

Was stärkt Sie und gibt Ihnen Kraft? Und was sind dabei Ihre festen inneren Glaubens-Überzeugungen?

Die Reaktion der Ärmsten selber, sowie die Bibel, das Neue Testament, etwa in Matthäus 25, in Jesaja 58 – die wahre Frömmigkeit – oder 1. Korinther 12: Jeder wird gebraucht. Das alles zeigt: Arme sind nicht bloße Randfiguren! Säkulare und religiöse Gemeinden sind somit Solidargemeinschaften, in denen die evangelische Botschaft als Grundlage gelebt wird. Das ist das Werk und das Ziel als Gottes Reich für die Zukunft – durch unseren Herrn Jesus Christus.

Interview: Jörg Podworny

Der Schweizer Pfarrer, ein christliches Urgestein, setzt sich seit Jahrzehnten für seine Mitmenschen ein; der soziale Frieden, das Miteinander in der Gesellschaft ist ihm ein Herzensanliegen. Er ist der Gründer der „Sozialwerke Sieber“ in Zürich.



FREITAG, 17. JANUAR

MIT GEIST UND MUT ... UND EINER NEUEN GENERATION

5. Mose 1,39

Eure Säuglinge, von denen ihr sagtet, sie würden zum Raube werden, und eure Kinder, die jetzt weder Gutes noch Böses verstehen, die sollen (in das Land) hineinkommen; ihnen will ich's geben und sie sollen es besitzen.

1. Timotheus 4,12+16

Niemand verachte dich wegen deiner Jugend; du aber sei den Gläubigen ein Vorbild im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Glauben, in der Reinheit. Hab Acht auf dich selbst und auf die Lehre; beharre in diesen Stücken! Denn wenn du das tust, wirst du dich selbst retten und die, die dich hören.

Ergänzender Bibeltext: Josua 2,1a+23+24

Foto: sylvi.bechle / photocase.com

Es muss deprimierend gewesen sein für die Mose-Generation, dass keiner von ihnen, die das Wunder des Auszugs aus Ägypten noch erlebt hatten, das Ziel erreichen sollte. So mussten sie nun die Konsequenzen ihres Unglaubens tragen. Die Verheißung aber erging an die nächste Generation. Sie sollten das Erbe im versprochenen Land antreten. Ehrlich gesagt, trauten die Älteren es ihren Kindern nicht zu.

Auch bei uns trauen viele Ältere der jungen Generation nicht wirklich etwas zu: „Warum müssen die Jungen alles anders machen?“ Und auf deren Seite: „Wir wollen die Freiheit, Neues auszuprobieren und brauchen keine Bevormundung.“ Beide Aussagen entstehen auf dem Hintergrund eines belasteten Verhältnisses der Generationen. In unseren westlichen Kulturen ist das Verhältnis zueinander oft von den Auseinandersetzungen der „68er“ mit ihrer Elterngeneration vergiftet. Aber das hat sich zu ändern begonnen! Neuerdings fragen Jüngere die Generation 50+ um Rat: Können wir von eurer Erfahrung lernen?

Das Verhältnis der Generationen muss nicht gespannt sein! Als Christen haben wir darüber hinaus unseren Glauben als Quelle der Ermutigung. Müssen wir alle Fehler der Vergangenheit wiederholen? Könnte es nicht so sein: Die (über)nächste Generation macht heutzutage

da weiter, wo die vorige angelangt ist. Sie muss nicht alle Kämpfe wieder von vorne durchmachen. Die Jüngeren können sozusagen auf den Schultern der Älteren stehend das Evangelium wirkungsvoller – und leichter! – voranbringen. Voraussetzung ist allerdings ein Vertrauensverhältnis, das eine gute Balance zwischen der Weitergabe von Erfahrung und der Freiheit zu eigenen Wegen aufweist. Und das setzt geistliche Reife auf beiden Seiten voraus. Kennzeichen dieser Haltung finden sich unter den Gebetsanliegen.

Das wäre eine wirklich fruchtbare Generationenfolge, das positive Gegenbild der Mose-Generation, die wegen des Gerichtes Gottes das Ziel nicht erreichte. Und das Abbild der Generation ihrer Söhne und Töchter mit den „Prototypen“ Josua und Kaleb, die mit dem Geist Gottes und dem Mut des Glaubens das Erbe im Land der Verheißung erlangte. Dann können gereifte junge Leute wie Timotheus mit ihrem Lebensstil (Wandel) Vorbilder für ihre Generation sein. Auf den Schultern der Väter und Mütter des Glaubens werden sie in Kirche und Gesellschaft Verantwortung übernehmen und Vorbilder werden. Sie werden in größerer Vollmacht und größerer Leichtigkeit dem Reich Gottes den Weg bereiten. ■

Axel Nehlsen

GEBET

Gott, unser Vater, du Herr aller Generationen!

Danke, dass du uns Müttern und Vätern die Generationen nach uns als Ergänzung, Gebetsaufgabe und Zeichen der Hoffnung schenkst!

Danke, dass du uns Töchtern und Söhnen die Generationen vor uns schenkst, die uns segnen, von denen wir lernen können und auf deren Glauben und Kampf wir aufbauen können!

Gemeinsam beten wir um ein fruchtbares Verhältnis der Generationen und dass wir einander in der Kraft des Heiligen Geistes Mut machen.

DANK / LOB / BITTE / BEUGUNG / ANBETUNG

- Wir danken dir für die Erfindung der Familie: Vater, Mutter, Kinder!
- Wir danken dir, dass wir selbst an deiner Schöpfungs Idee mitwirken können.
- Wir loben dich, Herr, für dein Programm der Generationen; Ergänzung, Nachhaltigkeit und Bindungsfähigkeit! Wir loben dich, dass du uns dadurch vor Egoismus bewahrst.
- Wir bitten dich für gegenseitigen Respekt, Vertrauensbeziehungen, Demut.
- Wir bitten dich für die Jüngeren um Lernfähigkeit und die Bereitschaft, sich von einem Mentor/einer Mentorin begleiten zu lassen.
- Wir bitten dich für die Älteren, dass sie Mut zum Vorbild haben und bereit sind, Orientierung zu geben, ohne zu bevormunden; dass sie die Jüngeren freisetzen, dass sie ihr Potenzial entwickeln und in ihre Berufung gelangen.
- Wir beugen uns vor dir, dass wir zu oft selbst herrschen wollten und unser Recht durchsetzen möchten.
- Wir beugen uns vor dir, wenn wir der jungen Generation im Wege gestanden haben.
- Dir, lebendiger Gott, sei Lob und Anbetung für deine Geduld mit uns!
- Dir sei Ehre, dem dreieinigen Gott in Beziehung, Vater, Sohn und Heiliger Geist!

GEBET FÜR VÄTER, MÜTTER / SCHWANGERE / SÄUGLINGS- UND KLEINKINDER / GROSSELTERN / ERZIEHER / FÜR LEHRER / MENTOREN / VORBILDER / VORGESETZTE

- Wir beten für eine gesunde Entwicklung unserer Gesellschaft.
- Wir beten für die Beziehungen zwischen Eltern und Kindern in den Familien.
- Wir beten für die Einrichtungen, denen Kinder und Jugendliche anvertraut werden.
- Wir beten für Respekt und faires Miteinander der Generationen.
- Wir beten für Bildung, Ausbildung, Achtung voreinander und Lernbereitschaft.
- Wir beten für Bewahrung der persönlichen Würde jedes Lebens.
- Wir beten für die Akzeptanz, dass jedes Leben von Gott gewollt ist.
- Wir danken, dass wir alle einen liebenden Vater im Himmel haben.

GESTALTUNGSVORSCHLÄGE

Beziehen Sie schon in der Vorbereitung jüngere Glaubensgeschwister ein und beteiligen Sie zwei oder drei Generationen gleichberechtigt an der Gestaltung. Gerade junge Leute (die gerne und oft sehr kreativ beten) können wir nur gewinnen, wenn wir sie beteiligen. Wie

wäre es, wenn Sie den biblischen Impuls und die Hinführung zum Gebet (an Stelle einer Predigt) auf zwei oder drei kurze Beiträge von je ca. sieben Minuten aufteilen? Bitten Sie die Mitwirkenden, ihre Erwartungen und Wünsche an die jeweils andere Generation als konkrete Gebetsanliegen zu formulieren.

Lassen Sie einen Menschen über 50 davon berichten, wie er einen Jüngeren als Mentor oder Ratgeber begleitet. Lassen Sie einen Jüngeren erzählen, wie er die Begleitung durch einen Mentor (geistlichen Vater/Mutter) erlebt.

Beten Sie im Sinne des Textes links und mit den genannten Gebetsanliegen konkret als Ältere für die Jüngeren und umgekehrt.

ZUR VERTIEFUNG**GEISTLICHE VATERSCHAFT**

Im Gespräch: Joshua Lupemba

Was ist dir am Verhältnis der Generationen besonders wichtig?

Der gegenseitige Respekt, die Freisetzung der der jüngeren Generation durch die ältere – und ihr Segen.

Erzähl doch bitte etwas von deinen eigenen Erfahrungen! Welche Unterstützung gibt dir dein Mentor? Und wie wirkt sich das aus auf dein Mentoring oder Coaching für Jüngere?

Er hat mir geholfen zu verstehen, wie wichtig geistliche Vaterschaft ist. Das gibt mir das Gefühl von Sicherheit. Ich verstehe mich als einer seiner geistlichen Söhne; das hilft mir in meiner geistlichen Identitätsfindung. Ich habe für mich entschieden, dass ich mehr als nur ein Lehrer oder Coach sein will für die kommende Generation verantwortlicher Christen; ich will nicht nur die Leader der nächsten Generation coachen, sondern ein beständiger Vater für sei sein.

Welche geistlichen Veränderungen erwartest du in deiner Stadt

Berlin, wenn gerade unter den Christen und ihren Führungspersönlichkeiten die Generationen einander vertrauen und unterstützen?

Ich erwarte ein viel höheres Maß an geistlicher Reife und dadurch auch mehr Wachstum und Einfluss der Christen in der Stadt.

Ein Wunsch an die ältere Generation?

Ein aktiveres Streben nach Einheit durch gelebte Beziehungen über die kulturellen Grenzen hinaus.

Eine Empfehlung an die jüngere Generation?

Öffnet euch für geistliche Vaterschaft, aber achtet darauf, dass die Chemie stimmt!



Joshua Lupemba (25) ist Pastor der Christ International Church, Berlin. Er engagiert sich auch als Motivationscoach und in der interkulturellen Arbeit.

SAMSTAG, 18. JANUAR

MIT GEIST UND MUT ... VIELFALT LEBEN



4. Mose 32,11-12

Wahrlich, diese Leute, die aus Ägypten gezogen sind, von zwanzig Jahren an und darüber, sollen das Land nicht sehen, das ich Abraham, Isaak und Jakob zu geben geschworen habe, weil sie mir nicht treu nachgefolgt sind, ausgenommen Kaleb, der Sohn Jefunnes, des Kenasiters, und Josua, der Sohn Nuns; denn sie sind dem Herrn treu nachgefolgt.

Epheser 2,19-20

So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist.

Foto: fabsn / photocase.com

Ein „Secondo“ ist in der Schweiz ein Mensch aus einer Migrantenfamilie, der jedoch bereits in der Schweiz aufgewachsen ist. „Secondos“ sind Leute, die in zwei Kulturen leben und doch in keiner ganz zuhause sind. Solche Menschen sind gerade in unseren deutschsprachigen Ländern bekannt geworden als hervorragende Fußballer in den besten Clubs. Sie überwinden den kulturellen Graben, indem sie sich leidenschaftlich investieren. Und sie schaffen sich dadurch oft eine große Beliebtheit. Einige wurden wegen ihrer hervorragenden Leistungen sogar frühzeitig eingebürgert.

Kaleb war so etwas wie ein „Secondo“, einer mit außerordentlichem Talent. Von ihm wird gesagt, er sei Kenasiter aus dem Geschlecht von Esau. Es wird aber auch gesagt, dass er ein Judäer ist, einer, der zum Volk gehört, der dem Gott Israels sogar besonders treu nachfolgte. Darum ist Kaleb beim Sieg dabei gewesen. Er durfte mitjubeln, als das Volk den Sieg errang und ins verheißene Land einmar-

schierte – nicht als „Secondo“, sondern als am Sieg beteiligter und bejubelter „Mannschaftsspieler“.

Ich kann mir gut vorstellen, dass gerade die ausländische Herkunft des Kaleb ein nicht unwesentlicher Faktor war für seinen Erfolg. Als Fremder konnte er viele Dinge anders wahrnehmen und beurteilen als die Einheimischen. Durch seine anderen kulturellen und sozialen Erfahrungen half er den Judäern und dem Volk Israel, auch ihre Sicht zu ändern und ihr Handeln wieder entschieden nach dem Plan Gottes auszurichten.

Wir leben in Deutschland, Österreich und der Schweiz mit einer zunehmenden Zahl von Menschen mit Migrationshintergrund, darunter auch vielen Christen. Es sind Menschen, die anders ticken. Das stört manchmal. Viele Migrationskirchen entstehen abseits von den Kirchen der Einheimischen. Das ist nicht schlecht, aber auch noch nicht das Ziel. Die Distanz zwischen den Kulturen bleibt. Wir lernen einander kaum kennen und noch weniger lernen wir, einander zu vertrauen.

Es ist Zeit, dass wir uns miteinander auf den Weg begeben, nicht bloß als kunterbunter Haufen von Europäern, Afrikanern, Asiaten, Amerikanern, sondern als eine aufeinander eingespielte und aufeinander angewiesene Mannschaft.

Vielfalt leben heißt mehr als nur die Verschiedenheiten akzeptieren. Es bedeutet ein Zusammenkommen von Brüdern und Schwestern, von Menschen verschiedener Denkweisen, Herkunft, Rassen, Kulturen, um gemeinsam einen Weg zu gehen. Vergessen wir alte Streitereien und Vorurteile! Ganz gleich, woher wir kommen, durch Jesus Christus werden wir in Versöhnung und in Frieden als seine Familie zusammenleben (Epheser 2,19). Wir werden uns gegenseitig unterstützen und miteinander laufen bis hin zum Sieg, wo wir alle gemeinsam den Siegerpokal hochheben, den Jesus für uns errungen hat. ■

Thomas Hanimann

GEBET

Dafür danken wir dir, heiliger Herr, dass in deiner Nähe unsere Verschiedenheit möglich ist. Du nimmst uns an, wie wir sind. Von deinem Geist ermutigt, können wir einander annehmen, beistehen und vorurteilsfrei leben. Du machst uns zu Brüdern und Schwestern, du machst uns, trotz aller Unterschiede, zur Familie der Gemeinde Jesu.

DANK / BITTE / BEUGUNG / LOB

- Wir danken dir, dass Vertrauen und Zusammenarbeit zwischen einheimischen und zugewanderten Christen zunehmen.
- Wir danken dir, dass wir in den andersfarbigen, andersdenkenden, in den anders empfindenden Menschen unsere Schwestern und Brüder entdecken und lieben lernen.
- Wir bitten dich für Verantwortliche in Politik und Ämtern, die täglich mit Migranten konfrontiert werden, dass sie immer menschlich und gerecht entscheiden.
- Wir bitten dich für unsere Nachbarn, Freunde, Bekannte mit Migrationshintergrund.
- Vergib uns, wenn wir an denen vorbei gehen, die unsere Hilfe benötigen.
- Vergib uns, wenn wir Vorurteile hegen oder unser Herz verschließen.
- Lob sei dir Herr, dass wir von unseren Geschwistern aus anderen Kulturen viel lernen können!
- Lob sei dir für die Migrationskirchen. Gib ihnen die notwendigen Mittel, damit sie hier eine geistliche Heimat finden und den Leib Christi bereichern!

GEBET FÜR MIGRANTEN / KIRCHEN / GEMEINDEN / SUCHENDE / EVANGELISCHE ALLIANZ / ZUSAMMENARBEIT UND KOOPERATION DER KIRCHEN IN EUROPA UND VOR ORT

- Wir beten für die deutschsprachigen Kirchen und Gemeinden, dass sie ihre Türen für Menschen aus anderen Kulturen öffnen, dass sie ihr Herz für ihre Anliegen öffnen.
- Wir beten für die Menschen, die zu anderen Religionen gehören, dass wir ihnen mit Respekt begegnen, aber auch die Botschaft von Jesus Christus nicht verschweigen.
- Wir bitten dich für alle Suchenden, dass sie in uns und in unseren Gemeinden Antworten, Annahme und Heimat finden.
- Wir beten für das Miteinander der Kirchen und Gemeinden, europaweit und vor Ort.
- Wir beten für die Allianz der verschiedenen christlichen Gemeinden, dass sie vor dir, himmlischer Vater, sich beugen und dich anbeten.
- Wir beten für uns, dass wir niemanden deine Liebe schuldig bleiben. Dass wir einander dienen und somit Misstrauen und Diskriminierung abbauen.

ZUR VERTIEFUNG

DIE „ALTE DAME“ WIRD BUNTER

Die FeG Hamburg-Holstenwall galt lange als geistlicher Gemeindefreisetzer. Dann verlor sie den Anschluss an ihr Umfeld. Als „CityChurch“ wagt sie inzwischen einen neuen Aufbruch. Pastor Markus Endlich erzählt:

Durch verschiedene Umstände (oder sollte man besser sagen: die Führung des Heiligen Geistes) bekam die Gemeinde zunehmend Menschen in den Blick, die in den letzten fünfzehn, zwanzig Jahren die Innenstadtbezirke Hamburgs in immer größerer Zahl bevölkern: junge Erwachsene, Studenten, Berufsanfänger, gut ausgebildet, an Kultur und urbanem Leben interessiert; und Migranten aus Afrika, Asien und Lateinamerika. Viele Zugezogene suchen nach einer besseren Zukunft für sich und ihre Kinder. Manche kommen als Flüchtlinge oder sogar illegal, andere als Künstler, Ingenieure, Geschäftsleute und Akademiker. Der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund liegt in den inneren Stadtteilen Hamburgs bei über 40 Prozent.

Diese Neuausrichtung hat unsere Gemeinde gewaltig verändert. Oft muss ich mir die Augen reiben, um zu realisieren, was aus der alten Dame „Holstenwall“ geworden ist. Aus einer Gruppe Lateinamerikaner unserer Gemeinde ist ein starker Gemeindezweig mit eigenem Pastor, Gottesdienst und Gemeindegruppen gewachsen. Der deutsche Zweig hat sich kräftig verjüngt. Viele junge Erwachsene sind dazugekommen. Einige haben Familien gegründet, was einen „Babyboom“ zur Folge hat. Für eine Gemeinde, in der es über zehn Jahre keinen Kindergottesdienst mehr gab, eine neue und wegen des Kindergeschreis im Gottesdienst auch herausfordernde Neuerung!

Dazu ist die englischsprachige International Baptist Church seit fünf Jahren zu Gast in unserem Haus. Die drei Gemeinden nennen sich jetzt „CityChurch Hamburg“. Bewusst wollen wir nicht nur nebeneinander, sondern miteinander Reich Gottes in Hamburg bauen. An einem gewöhnlichen Sonntag erreichen wir in unseren drei Gottesdiensten in Englisch, Spanisch und Deutsch etwa 600 Menschen. Die Veränderungen passierten „automatisch“ ohne Zielgruppenanalyse. Die Gemeinde öffnete sich schlicht den Anfragen, war offen, Neues bewusst zu- und sich darauf einzulassen. So wurde der Latinozweig von einer zurückgekehrten älteren Südamerika-Missionarin gegründet. Eine ausländische Gemeinde suchte größere, zentrale Räume für ihre Gemeindefreisetzung, und die jungen Erwachsenen kamen. „Einfach so“.

(Gekürzter Auszug aus „Das HauskreisMagazin“, Nr. 28, Bundes-Verlag, Witten)



Gemeindezentrum der CityChurch in Hamburgs Innenstadt

SONNTAG, 19. JANUAR

MIT GEIST UND MUT ... DIE VERHEISSUNG FESTHALTEN

Josua 14, 6b-12

... Kaleb sprach: Du weißt, was der Herr zu Mose, dem Mann Gottes, sagte mein- und deinetwegen in Kadesch-Barnea. Ich war vierzig Jahre alt, als mich Mose, der Knecht des Herrn, aussandte von Kadesch-Barnea, um das Land zu erkunden, und ich ihm Bericht gab nach bestem Wissen. Aber meine Brüder, die mit mir hinaufgezogen waren, machten dem Volk das Herz verzagt; ich aber folgte dem Herrn, meinem Gott, treulich. Da schwor Mose an jenem Tage und sprach: Das Land, das dein Fuß betreten hat, soll dein und deiner Nachkommen Erbteil sein für immer, weil du dem Herrn, meinem Gott, treulich gefolgt bist. Und nun siehe, der Herr hat mich am Leben gelassen, wie er mir zugesagt hat. Es sind nun fünfundvierzig Jahre her, dass der Herr dies zu Mose sagte, als Israel in der Wüste umherzog. Und nun siehe, ich bin heute fünfundachtzig Jahre alt und bin noch heute so stark, wie ich war an dem Tage, da mich Mose aussandte. Wie meine Kraft damals war, so ist sie noch jetzt, zu kämpfen und aus- und einzuziehen. So gib mir nun dies Gebirge, von dem der Herr geredet hat an jenem Tage; denn du hast's gehört am selben Tage, dass dort die Anakiter wohnen und große und feste Städte sind. Vielleicht wird der Herr mit mir sein, damit ich sie vertreibe, wie der Herr zugesagt hat. Da segnete ihn Josua und gab Kaleb, dem Sohn Jefunnes, Hebron zum Erbteil. Daher wurde Hebron das Erbteil Kaleb, des Sohnes Jefunnes, des Kenasiters, bis auf diesen Tag, weil er dem Herrn, dem Gott Israels, treulich gefolgt war.

Ergänzender Bibeltext: Hebräer 10,23-25



Kaleb ist 85 Jahre alt, als er vor das Volk tritt und eine Zusage geltend macht, die er vor 45 Jahren erhielt: Gott hat ihm das Gebirge versprochen, das er bei der Erkundung des Landes betreten hatte (5. Mose 1,36). „Jetzt ist die Zeit für die Erfüllung gekommen“, sagt er.

In Israel war Kaleb ein bedeutender alter Mann. Wäre er das auch heute? In einer Welt, in der Jugend alles ist, fühlen sich viele Ältere abgehängt. Technik, Werte, Lebensstile und Bildungswege haben sich so rasant gewandelt, dass die Alten als Vorbild scheinbar nicht mehr taugen. Wenn die verbleibende Lebenszeit schrumpft, kann es sein, dass Zweifel, Entmutigung und Frustration anklopfen. Wir fragen: Gehöre ich auch für Gott zum alten Eisen? Erfüllt er seine Verheißung noch? Oder so spät, dass ich zu alt sein werde, um etwas davon zu haben? Habe ich mich vielleicht verhört und Gott falsch verstanden? Können Ältere in dieser Welt noch Vorbilder sein für die Jungen?

Kaleb hielt jahrelang an der Verheißung Gottes fest und zweifelte nicht. Damit ist er ein Vorbild für Jung und Alt. Alle können sehen, dass es sich lohnt, auf Gott zu warten, auch wenn es lange dauert. Gott wird seine Verheißungen erfüllen, rechtzeitig!

Kalebs Glaube an Gottes Treue blieb unerschütterlich. Dieses Vertrauen hielt Kaleb jung an Geist, Seele und Leib. Mit 85 Jahren hatte er noch den Mut, sich einer großen, neuen Herausforderung zu stellen. Denn das versprochene Gebirge musste erst noch erobert werden. Dort lebten die Anakiter, die gefürchteten Riesen. Kaleb war bereit, Gott erneut zu vertrauen und es selbst mit diesem übermächtigen Feind aufzunehmen: „Vielleicht wird der Herr mit mir sein, damit ich sie vertreibe, wie der Herr zugesagt hat.“ Und Gott? Für Gott war Kalebs hohes Alter kein Hindernis, ihm noch eine große Aufgabe anzuvertrauen. Für die bevorstehende Herausforderung hatte Gott Kalebs Körper fit gehalten, so dass dieser sagen konnte: „Ich bin noch heute so stark, wie ich war an dem Tage, da mich Mose aussandte. Wie meine Kraft damals war, so ist sie noch jetzt, zu kämpfen und aus- und einzuziehen.“

Magdalena Paulus

GEBET FÜR GEMEINDE-WACHSTUM / BIBELVERBREITUNG / ALTENHEIME / ALTERSARMUT / DEN GENERATIONENVERTRAG / DAS ALLIANZ-ZENTRUM BAD BLANKENBURG

- Wir beten für die Akzeptanz der biblischen Botschaft und ein neues Vertrauen in die Zusagen Gottes.
- Wir beten für die Verbreitung und Übersetzung der Heiligen Schrift und für eine Sehnsucht nach den Worten des lebendigen Gottes.
- Wir beten für die alten Menschen, dass sie nicht nur Pflege und Betreuung erhalten, sondern Hoffnung auf die Ewigkeit bei Gott bekommen.
- Wir beten für die Verantwortung der Jungen für die alte Generation; für Pflegeheime und Pflegepersonal und eine faire Finanzierung.
- Wir beten für eine gerechte Verteilung, dass Menschen im Alter würdig leben können.
- Wir beten, dass das Allianzhaus in Bad Blankenburg ein Zentrum für Alt und Jung wird und bleibt.

GEBET

Vater im Himmel, danke, dass niemand zu alt und niemand zu jung ist, um von dir berufen und beauftragt zu werden. Wir bitten dich um klare Berufungen auch für die ältere Generation. Wir bitten dich für die Älteren um die Gelassenheit, loszulassen und zur richtigen Zeit ihren Platz für Jüngere frei zu machen.

DANK / FÜRBITTE / LOB

- Dir sei Dank für alle deine Verheißungen, die nicht nur Worte sind, sondern von dir erfüllt werden!
- Dir sei Dank, dass deine Gaben, Berufungen und Zusagen für Alte und Junge gelten, dass keiner zu jung oder zu alt ist.
- Wir bitten dich, dass die ältere Generation den Jungen ein Vorbild im Glauben ist.
- Wir bitten dich, dass der Staffelstab des Glaubens immer weitergegeben wird.
- Wir bitten dich, dass auch Menschen in fortgeschrittenem Alter, Eltern und Großeltern, noch zum Glauben finden.
- Wir loben dich, dass du alle Generationen an den Verheißungen teilhaben lässt.
- Wir loben dich, dass deine Worte und Zusagen immer noch Gültigkeit haben.

ALLIANZGEBETSWOCHE FÜR KINDER

HOFFNUNG WIRD GROSS



Foto: stm / photocase.com

Die Bibel ist voller Hoffnungsgeschichten. Eine davon ist der Weg Israels aus der Sklaverei in Ägypten, ins verheißene Land. Diese Geschichte erleben wir mit den Kindern nach.

AUSSCHNITT 1: KEINE HOFFNUNG IN ÄGYPTEN

Die Kinder werden (im Kreis sitzend) begrüßt.

Spiel: „Wir befinden uns in Ägypten. Der Pharao möchte mitten im Sand große Pyramiden bauen lassen, damit die später mal von tausenden Touristen bewundert werden können – und dazu braucht er euch.“ Die Kinder bewegen sich frei im Raum. Dann ruft der Spielleiter eine (ungerade) Zahl, z.B. 5. Nun finden sich schnellstmöglich 5 Kinder zusammen und bauen eine Pyramide – in diesem Fall 3 Kinder unten und 2 oben drauf. Kinder, die keine passende Gruppe bilden können, scheiden aus.

Erzählung: Die Situation der Israeliten in der ägyptischen Sklaverei wird geschildert. Passend dazu wird ein sandfarbenes Tuch als Wüste

auf dem Boden drapiert. Eine Pyramide (vorher aus Pappe basteln) und Legomännchen als schwer schuftende Israeliten dazu. Besonderes Augenmerk: die Hoffnungslosigkeit der Situation (2. Mose 1 + 5).

Aktion: Die Israeliten hatten keine Hoffnung. Mit jedem Stein, den sie für die Pyramiden des Pharao schleppen mussten, wurden sie hoffnungsloser. Kennt ihr Situationen, in denen ihr nicht weiter wisst? Wo ihr keine Hoffnung habt? Jeder kann auf einen dieser Steine (entsprechend zugeschnittenes Papier) etwas schreiben, oder malen, was ihm die Hoffnung raubt – und dies Gott sagen. (Evtl. ist es hilfreich, wenn Mitarbeiter ein Beispiel von sich selbst bringen.) Die beschriebenen Steine werden zu einer Pyramide neben die Ägyptenszene auf den Boden gelegt.

AUSSCHNITT 2: KLEINE HOFFNUNG IN DER WÜSTE

Erzählung: Aus der Wüstenwanderung wird eine Situation erzählt, in der die Israeliten gegen Gott aufbegehren und sich sogar nach Ägypten

UNTERRICHTSENTWURF FÜR SCHULKLASSEN

In diesem Jahr wollen wir zum ersten Mal mit einem Unterrichtsentwurf für Schulklassen Jugendliche in die Allianzgebetswoche (AGW) einbeziehen. Ein Vorschlag zur Gestaltung für Lehrer:

1. Vorab eine kurze Lehrerinformation zu Geschichte und Gegenwart der AGW (z.B. die Imagebroschüre „Gemeinsam glauben – miteinander handeln“, erhältlich bei der Materialstelle im Allianzhaus in Bad Blankenburg).
2. Das Thema der Gebetswoche wird jedes Jahr von einer anderen nationalen Allianz vorgeschlagen und dann von einem Arbeitskreis aus Österreich, Deutschland und der Schweiz ausgearbeitet. *Thema der AGW 2014 für Schulklassen: Mit Geist und Mut auf neuen Wegen* (dazu als schriftliche Textvorlage das Lebensportrait von Kaleb, Seite 5)
3. Gedankenimpuls zur Übertragung der Situation des biblischen

- Textes in die Gegenwart: Stellt euch vor, eure Eltern wollen, dass ihr die Schule wechseln sollt. Sie beschreiben die Vorteile der neuen Schule und warum es gut für euch ist, dort hinzugehen. Nun hört ihr von Schülern dieser Schule, wie schwer und streng es dort zugeht. Das macht euch Angst, und ihr seht nicht ein, warum ihr die gewohnte Umgebung der Klasse, die ihr kennt, verlassen sollt.
4. Freies Unterrichtsgespräch: Was kann man machen, um Ängste zu überwinden? Wie kann ich jemand helfen, wenn er sich nicht traut, etwas Neues anzufangen?
5. Partnerarbeit: Je zwei Schüler schreiben ein Gebet auf, das eine beängstigende Situation aufgreift. Die Gebete werden gesammelt und gegebenenfalls laut vorgelesen.
7. Abschluss: Gemeinsames Vaterunser.

ten zurücksehnen, weil sie wohl in der Wüste umkommen werden. Hierzu werden auf ein Wüstentuch einige Figuren mit wütend nach oben erhobenen Armen gestellt. Manna und Wachteln werden stilisiert aufgemalt. Besonderes Augenmerk: Die Israeliten hatten eigentlich Hoffnung, dass Gott ihnen ein neues Land schenkt, aber sie zu klein war, um durchzuhalten (2. Mose 16).

Aktion: Wer gute und tolle Sachen erlebt, der darf auch Danke sagen. Das stärkt die Hoffnung. Die Israeliten hätten viel Grund zum Danken gehabt, aber sie wollten lieber meckern und ihre kleine Hoffnung mit Füßen treten. Damit uns das nicht passiert, sammeln wir jetzt alle Dinge, für die wir Gott dankbar sind und sagen sie ihm. Jeder kann dazu etwas, wofür er dankbar ist, auf diese (vorher aus Papier vorbereitete, möglichst bunte) Blume schreiben (oder malen). Die Blumen werden dann zu einem Strauß zusammen auf den Boden neben der Wüstenszene gelegt.

Pause: Wie die Israeliten sich auch satt gegessen haben, stärken wir uns jetzt auch (Saft, Kekse u.a.).

AUSSCHNITT 3: WIRD DIE HOFFNUNG GRÖßER?

Erzählung: Erzählt wird die Rückkehr der Kundschafter aus Israel und deren Bericht. Dazu werden einige Szenen aus dem Bericht auf dem Boden dargestellt. Hier bieten sich wegen der Größenverhältnisse Lego- und Playmobilfiguren zusammen an. Besonderes: die Hoffnung, die Kaleb und Josua vermittelt haben. (4. Mose 13,1-14,9)

Aktion: Worauf können wir bei Gott eigentlich hoffen? Josua und Kaleb hoffen darauf, dass Gott sein Versprechen hält. Er hatte ihnen das Land versprochen, also waren sie sicher, dass sie es auch bekommen. Worauf können du und ich bei Gott hoffen? Wir haben für jeden von euch ein Versprechen aufgeschrieben, das Gott dir ganz persönlich gibt.

Dazu haben die Mitarbeiter (möglichst für jedes Kind zu seiner aktuellen Situation passend) eine Verheißung Gottes auf ein Kärtchen geschrieben und teilen diese Karten jetzt aus. Dabei liest der Mitarbeiter die Verheißung Gottes vor und leitet jeweils ein mit: „Das, was jetzt kommt, verspricht dir, ... (Name) unser Gott:“, damit die Kinder die Verheißung als persönlichen Zuspruch erfahren. (Viele biblische Verheißungen unter: <http://www.ministry-made-simple.com>)

AUSSCHNITT 4: HOFFNUNG WIRD GROSS

Erzählung: Erzählt, dass die Israeliten nun im Land sind, das Gott versprochen hat, und es ihnen sogar gehört. Erzählt kurz, dass es manchmal anstrengend und gefährlich war, aber dass Gott sein Wort gehalten und sich alle Hoffnung bestätigt hat. Legt dazu ein graues Tuch auf eine Kiste als Berg und stellt die Israeliten oben drauf. Unter der Kiste liegt ein Plakat, auf dem ihr die Umrisse Israels gemalt habt. Legt den Schwerpunkt darauf, dass es sich lohnt, auf Gott und seine Versprechen zu hoffen, weil er sie hält (Josua 24,1-18).

Aktion: Legt ein großes Plakat neben die „Aufbauten“ der letzten beiden Ausschnitte. Auf dieses Plakat haben die Mitarbeiter vorher Hebräer 10,23 aufgeschrieben. Lest den Vers gemeinsam und gestaltet das Plakat mit den Kindern möglichst bunt und mit frohen, hoffnungsvollen Farben. Während des Malens unterhaltet euch mit den Kindern noch einmal über ihre Ängste (vom Beginn), Gottes Verheißung für sie und das es sich auch für sie lohnt, auf Gott zu hoffen.

Versammelt die Kinder nun im Halbkreis so hinter dem Aufbau auf dem Boden, dass ihr ein Foto machen könnt, auf dem Kinder und alle Ausschnitte auf dem Boden zu sehen sind. Dieses Foto bekommen später alle Kinder zur Erinnerung ausgedruckt mit.

Zum Abschluss: Gemeinsame Lob-Lieder und gemeinsames Gebet.

GEBETSTREFFEN FÜR JUGENDLICHE

GEISTVOLL AUFGABEN ANPACKEN



Foto: JSchilke / photocase.com

ZUM EINSTIEG

Den Text lesen, von unterschiedlichen Personen, in zeitgemäßen Bibelübersetzungen: 4. Mose 11,10-11; 13-17; 24-25 (hervorheben: 4. Mose 11,16f+25b)

ZUR GESTALTUNG DES JUGENDGEBETSTREFFENS:

DEN HEILIGEN GEIST FEIERN

Nach Eröffnung und zwei Liedern gibt es eine kurze Einführung in den Text.

In kleinen Gruppen geben wir uns Anteil an Erfahrungen, wie wir den Heiligen Geist in Aktion erlebt haben: Der Heilige Geist hat mir Glauben geschenkt, er hat Menschen durch mich angesprochen, in seiner Kraft konnte ich vergeben und Vergebung annehmen, der Heilige Geist hat mir einen Gebetsauftrag gegeben ...

Heute ist der richtige Tag und jetzt ist die richtige Zeit für eine ausführliche Lobpreiszeit. Und gut muss sie sein. Von hoher Qualität. Die Lieder gut ausgesucht und inhaltlich aufeinander aufbauend. Musikalisch nicht wie es kommt hingehauen, sondern vorher geübt. Sucht passende Texte und inhaltreiche Gebete aus, statt euch nur auf spontane Eingebungen und Gebete zu verlassen! Nur wer gut vorbereitet ist, hat ein tragfähiges Fundament für die Improvisation.

UNSERE AUFGABEN ERKENNEN

Im Vorlauf zum Gebetsabend haben wir Verantwortungsträger am Ort gefragt, was die Jugendlichen bei uns ihrer Meinung nach brauchen.

Wo sind Nöte und Defizite? Was könnten junge Christen miteinander tun, um diese zu lindern?

Die gleiche Frage diskutieren wir in Gruppen und schreiben die Ergebnisse auf Zettel.

Jetzt werden die Aussagen der Verantwortungsträger neben unsere Erkenntnisse und Vermutungen gestellt und miteinander abgeglichen. Entspricht unsere Wahrnehmung derjenigen außerhalb der Gemeinden?

Wir lassen das Ergebnis des Abgleichs auf uns wirken und bringen die Erkenntnisse im stillen Gebet vor Gott.

Aus der Stille heraus teilen wir Eindrücke dazu, was wir miteinander oder als einzelne Gruppen im und für den Ort tun sollten.

DIE SCHÖNHEIT DER KIRCHE ENTDECKEN

Gut vorbereitet, präsentieren wir im Plenum etwas von dem, was in den einzelnen Jugendarbeiten gut läuft. Keine Angeberei, aber dankbare Berichte! Wo sind offene Türen? Welche Aktion hat uns positiv überrascht? Was haben wir an positiven Rückmeldungen bekommen? Einzelne geben einen Erfahrungsbericht davon, wie sie in Kirche und Gemeinde die Liebe Gottes erfahren haben.

Wenn Zeit und Vorbereitung reichen: Einer gibt einen kurzen Einblick von dem Segen, der durch Kirche, Mission und christlichen Entwicklungsdienst in die Welt gegangen ist und geht.

Rudolf Westerheide ist Bundespfarrer im Deutschen EC-Verband.

BIBLISCHER HINTERGRUND: DER GUTE GEIST DER KIRCHE

Der Text aus 4. Mose 11 ist gewissermaßen eine Vorberichterstattung zu Pfingsten. Obwohl das Ereignis selber dann später noch einige neue Erkenntnisse und Überraschungen brachte, treten hier schon zentrale Merkmale des Heiligen Geistes zutage.

I. Der Heilige Geist ist Gabe

Durch den Heiligen Geist lebt Gott selbst in den Herzen der Gläubigen und verbindet uns mit seiner Heiligkeit, seiner Liebe und seiner Macht. Das kann sich auch physisch auswirken, so dass Menschen spürbar unter himmlischem Strom stehen. Die siebenzig Ältesten „gerieten in ekstatische Begeisterung“, an Pfingsten senkte sich himmlisches Feuer auf die Jünger, und auch heute kann die Ergriffenheit vom Heiligen Geist körperlich spürbar werden. Wichtig ist, dass nicht wir versuchen, das Wirken des Heiligen Geistes zu manipulieren, sondern dass wir ihn in uns und durch uns wirken lassen. Das erscheint dann meistens nicht besonders spektakulär, aber das ist es, was unser Leben als Christen ausmacht.

Mein Freund kann auch nach dem Tod seiner Frau und seiner Tochter noch glauben, dass Gott gut und barmherzig ist. Das macht der Heilige Geist. Wir erzählen in aller Schlichtheit einfach nur von unserem Glauben und unseren Zweifeln, und dadurch gewinnen Menschen eine Ahnung davon, wie Jesus ist. Das macht der Heilige Geist. Wir können in unserem Bemühen, als Christen glaubwürdig und authentisch zu leben, über uns hinauswachsen, indem wir auf die unendlichen Ressourcen Gottes zugreifen. Das macht der Heilige Geist. Unvermittelt trifft uns ein Bibelwort, so dass wir Gott selber reden hören und geradezu elektrisiert sind. Das macht der Heilige Geist. In der Stille sagt Gott uns, für wen und was wir beten sollen, damit es dann auch geschieht. Das macht der Heilige Geist. Wir können Schuld, Verletzungen und Lähmungen hinter uns lassen, um wie das Volk Gottes in der Wüste und die Jünger nach Pfingsten mit neuer Perspektive aufzubrechen und die Zukunft zu gestalten. Das macht der Heilige Geist.

II. Der Heilige Geist ist Aufgabe

Gott gibt uns „Friede und Freude im Heiligen Geist“, und so ist es legitim, dass man einfach mal im Lobpreis eine gute Zeit hat. Grundsätzlich empfangen wir die Gaben des Geistes aber nicht, um unseren spirituellen Hormonspiegel zu erhöhen und nicht zur frommen Volksbelustigung. Mose war vom Heiligen Geist erfüllt, um Gottes großen Auftrag auszuführen. Die siebenzig Ältesten bekamen Anteil am Heiligen Geist, um im Auftrag Gottes dem Volk zu dienen. Wir haben den Heiligen Geist nicht empfangen, um uns besser zu fühlen, sondern damit wir ein Leben zur Ehre Gottes führen können und anderen Menschen dienen.

Dabei besteht kein Gegensatz zwischen den Gaben des Geistes und unseren natürlichen Begabungen – die ja auch von Gott kommen. Als Führer des Volkes werden „... angesehene Männer aus dem Kreis der Ältesten Israels, die sich als Aufseher bewährt haben“ ausgewählt. Der Heilige Geist autorisiert sie und verbindet ihre natürlichen Begabungen und erworbenen Fähigkeiten mit den Möglichkeiten Gottes. An uns ist es, unsere Begabungen zu kultivieren und Gott mit ihnen zu dienen. Innerhalb und außerhalb der Gemeinde! Der Heilige Geist ist dann nicht dazu da, unsere Defizite auszugleichen, sondern er baut unsere Möglichkeiten in sein Handeln ein und macht das Gesamtpaket wirksam. Heiliger Geist und gründliche Vorbereitung auf den Jugendkreis sind darum keine Gegensätze.

III. Der Heilige Geist stellt in die Gemeinschaft

Mose auf Suche nach Unterstützung schnappt sich nicht Einzelne, denen er Aufgaben überträgt und mit denen er individuelle Dienstbesprechungen abhält. Sondern: Im Auftrag Gottes beruft er siebenzig Älteste und zwar als Gruppe, die mit ihm und miteinander in den Dienst treten. Heute sind alle, die den Heiligen Geist haben, also alle, die zu Kirche als „Gemeinschaft der Heiligen“ gehören, beauftragt, einander und miteinander zu dienen. Niemand wird das Potenzial des Heiligen Geistes in Fülle erfahren, der nicht bereit ist, mit seinen Gaben anderen zu dienen. Es wird auch niemand je das Potenzial, das Geheimnis und die Schönheit der Kirche verstehen, der da nicht irgendwo mitmacht. Eine Kirche, die man als Konsument oder Zuschauer betritt, wird einem bestenfalls feierliche und schöne Momente bescheren. Wer sich aber einlässt auf die „Gemeinschaft der Heiligen“ aller Generationen, wird erfahren, dass Gott seine Kirche ehrt, dass er sie gebraucht und spürbar segnet. Klar macht dieses Mitmachen auch Mühe, und manchmal kann man an der Kirche verzweifeln. Aber sie ist eben doch der Ort, an dem wir die Realität Gottes erfahren.



GEBETSTREFFEN FÜR FRAUEN

MIT GEIST UND MUT FRAU SEIN

2. Mose 15, 20 + 21

Dann nahm die Prophetin Mirjam, Aarons Schwester, ihr Tamburin und alle Frauen tanzten mit Tamburinen hinter ihr her. Mirjam sang dazu: Singt dem Herrn, denn er ist hoch erhaben; Pferde und Reiter warf er ins Meer.

Foto: Miss.Erfolg / photocase.com

Mit Geist und Mut hat Kaleb sein Volk durch schwierige Zeiten geführt. Geist und Mut brauchen wir Frauen, um im Zeitalter etwa von „Gender-Mainstreaming“ ganz bewusst als Frauen zu leben. Das ist eine Herausforderung. Nie waren Frauen so gut ausgebildet und hatten so viele Möglichkeiten, ihr Leben zu planen. Ein automatisches Zurück zu den „drei Ks“ (Kinder, Küche, Kirche) wird es nicht geben. Frauen brauchen viel Mut, wenn sie sich bewusst für Kinder und Familie entscheiden. Andere brauchen Mut, weil Gott sie in einer verantwortungsvollen Position im Beruf oder in der Gesellschaft gebrauchen will. Alle brauchen Gottes Geist, damit sie ihren Platz finden und ausfüllen.

Umso wichtiger ist es, dass wir Frauen uns bewusst machen, dass Gott den Menschen von Beginn an als Mann und Frau geschaffen hat: gleichwertig, aber nicht gleichartig (1. Mose 1,27). Mirjam wird von Gott gemeinsam mit ihren Brüdern Mose und Aaron beauftragt, das Volk Israel zu führen (Micha 6,4). Nach dem Durchzug durch das Rote Meer stimmt Mose ein Siegeslied an. Gott hat Israel befreit. Das ist die wichtigste Botschaft.

Mirjam führt den Siegesreigen an. Sie wird Prophetin genannt, handelt im Geist Gottes. Was Mose in einem ausführlichen Danklied verbreitet, bringt Mirjam auf den Punkt. Und sie setzt die Frauen in Bewegung. Ihr Ziel ist es, Gott die Ehre zu geben. Gott hat Großes getan. Gottes Größe ist nicht mit Worten allein zu beschreiben. Die Frauen tun es mit einem Freudentanz.

Männer und Frauen gemeinsam

Wir können gemeinsam etwas für Gott bewirken. Es geht nicht um Konkurrenz oder Gleichmacherei, sondern um das Lob Gottes auf unterschiedliche Weise. Wie können wir heute ganz bewusst das Mitein-

ander von Männern und Frauen in den Gemeinden stärken? Welche Auswirkungen hat es, dass Gott uns als Männer und Frauen geschaffen hat? Wie können wir junge Frauen und Mädchen ermutigen, bewusst ihren Weg als Frau zu gehen, ohne in alte Klischees zu verfallen?

Von Gott beauftragt

Mirjam wird „Prophetin“ genannt. Sie ist von Gott begabt, in seinem Namen zu reden und das Volk mit anzuführen. Ganz selbstverständlich setzt Gott sie im Leitungsteam gemeinsam mit ihren Brüdern ein. Sie hat sich diese Aufgabe nicht gesucht, sondern wurde von Gott an diese Stelle gesetzt. Wo werden heute Frauen in unseren Gemeinden gebraucht, um Aufgaben zu übernehmen? Wo brauchen sie Mut dafür?

Lob Gottes setzt in Bewegung

Was Mirjam mit Gott erlebt hat, wird zu einer großartigen Demonstration zur Ehre Gottes. Der Jubel über die Rettung erfasst Leib und Seele, ist ganzheitlich. Alle werden mit hinein genommen. Die Freude über Gottes Tat kennt keine Grenzen. Mirjam lobt Gott auf ihre ganz eigene Weise, indem sie einen Reigen anführt. Sind wir uns bewusst, dass wir als Frauen unser Leben und unseren Dienst für Gott auf eigene Weise gestalten können? Haben wir den Mut, das zu tun? Wie können wir auf unsere Art, als Frauen die Gemeinde bereichern? ■

GEBETSANLIEGEN

Unsere Welt braucht Frauen, die sich nicht von Klischees und Trends vereinnahmen lassen, sondern als Persönlichkeiten und Originale unseres Gottes mit Geist und Mut ihr Leben gestalten.

DANK UND ANBETUNG DAFÜR ...

- dass Gott der Retter ist, damals für das Volk Israel und durch Jesus auch für uns.
- dass Männer und Frauen gemeinsam im Reich Gottes gebraucht werden.
- dass Gott jede Frau kennt und auf ihre Art gebrauchen will.
- dass Gott uns als Frauen besondere Möglichkeiten schenkt.

WIR BITTEN GOTT UM VERGEBUNG

- Weil das Miteinander von Männern und Frauen oft gestört ist.
- Wo wir unserer Rolle als Frau nicht gerecht geworden sind.
- Wo Gottes Lob und Ehre nicht an erster Stelle standen.

WIR BETEN FÜR

- Neue Wege im Miteinander von Männern und Frauen.
- Junge Frauen, die ihren Weg suchen und um gute Vorbilder für sie.
- Frauen, die mutig Verantwortung übernommen haben.
- Frauen, die sich mutig für ihre Familie entschieden haben.
- Frauen, die bewusst ihren Weg mit Gott gehen und so zum Segen werden.

ZUM WEITERDENKEN:

Gibt es in Ihrer Umgebung ein Projekt, das speziell von Frauen oder für Frauen initiiert wurde?

Margitta Rosenbaum, Reisereferentin der Arbeitsgemeinschaft Biblische Frauenarbeit. www.abf-online.de



Dezember 2013

30.11.-1.12., Bad Blankenburg, Seminar „Christ und Politik“, Themen: Motivation für die politische Verantwortung – Stolpersteine (z.B. Wie kann ich mich als Christ politisch einbringen und trotzdem meine Grundüberzeugungen nicht verraten?) - Praktische Wege in die Politik - Werte und wie gehen wir damit um im Zeitalter des Kompromisses - Was muss die Gemeinde tun (z.B. Freigeben für politische Verantwortung?), *Info: info@ead.de*

1.-20., Bad Blankenburg, „Advent, Advent ...“ im Allianzhaus im Wechsel mit Margitta Rosenbaum; Franz Bokelmann; Reinhold Weber; Sonderpreise!, *Info: info@allianzhaus.de*

1., Bischofsheim/Rhön, Zeit-t-räume mit Fritz Pawelzik, *Info: info@hohe-rhoen.org*

2., Hückeswagen, 19:30 Uhr MMM-Missionsabend (3.12.13 um 19 Uhr in Detmold, 15.12.13 um 19:30 Uhr in Mörlenbach), *Info: www.ntmd.org*

2.-6., Marburg, Begegnungszentrum Sonneck, Innehalten: Auszeit für mich – Mit Maria durch die Adventszeit, *Info: www.begegnungszentrum-sonneck.de*

6.-8., Bad Herrenalb, Einkehr-, Tagungs- und Gästehaus „Haus Aufblick“, „Wege voller Verheißung“ - Einkehrwochenende im Advent, *Info: 07083 / 51721*

6.-8., Marburg, Begegnungszentrum Sonneck, Adventswochenende II: Ein großes Licht, *Info: www.begegnungszentrum-sonneck.de*

6.-8., Neukirchen/Knüll, Besinnliches Wochenende im Advent mit Frank und Christa Wachsmuth, *Info: www.eghn.de*

7., Leutershausen, JMEM-Veranstaltung, Effektive Kommunikation, *Info: GuCSchubert@t-online.de*

14., Hohenhaslach, zwischen 8.30-12.00 Uhr „Adventsmärkte“ der örtlichen Vereine, *Info: sekretariat@kirche-hohenhaslach.de*

16.+17., Bad Liebenzell, Weihnachtskonzerte der Chöre der Liebenzeller Mission, *Info: www.liebenzell.org*

22.12.13-2.1.14, Bad Blankenburg, „Aber das ist meine Freude...“

Weihnachten und Silvester mit Dorothee Arnrich, Thomas Günzel, Johannes Ott u.a., *Info: info@allianzhaus.de*

22.12.13-2.1.14, Marburg, Begegnungszentrum Sonneck, Weihnachten und Silvester gemeinsam erleben, *Info: www.begegnungszentrum-sonneck.de*

23., Hohenhaslach, Waldweihnacht, 17.30 Uhr, Treffpunkt Kelter, *Info: sekretariat@kirche-hohenhaslach.de*

27.12.-1.1., Wienhausen, Silvesterfreizeit für Jung und Alt „Mit Gottes Kraft in das neue Jahr“, in geistlicher Gemeinschaft auftanken, *Info: www.bruderhand.de*

28.12.13-2.1.14, Marburg, Begegnungszentrum Sonneck, Silvesterfreizeit für Teenager, *Info: www.begegnungszentrum-sonneck.de*

Januar 2014

5., Neue Messe Stuttgart, Veranstalter: JuMiKo-Arbeitskreis, Jugendkonferenz für Weltmission, *Info: www.jumiko-stuttgart.de*

6., Hückeswagen, 19:30 Uhr MMM-Missionsabend (7.1.14 in Detmold, 19.1.14 in Hückeswagen) *Info: www.ntmd.org*

10.-12.1., Bad Blankenburg, Netzwerk Christlicher Gebärdensprachdolmetscher, *Info: info@allianzhaus.de*

10.-12., Wienhausen, Seminar (mit Ulrich Hofius) - Kreativ evangelisieren, Inhalt: verschiedene Methoden und Hilfsmittel, um das Evangelium weiterzugeben, *Info: www.bruderhand.de*

12.-19., Bad Blankenburg, „Mit Geist und Mut“ - Gebetsfreizeit zur Allianzgebetswoche mit Brigitte & Albrecht Kaul, Altpräses Dr. Christoph Morgner u.a., *Info: info@allianzhaus.de*

16., Hohenhaslach, St. Georgskirche, 19.30 Uhr Lobpreisabend mit dem Posaunenchor, *Info: sekretariat@kirche-hohenhaslach.de*

24.-26., Wienhausen, Rhetorik-Seminar mit Hanno Herzler - Lebendige Worte, Inhalt: sprecherisches Auftreten ohne einzuschränken, *Info: www.bruderhand.de*

22., Gießen, Freie Theologische Hochschule Gießen,

Hochschulinformationstag, *Info: dekanat@fthgiessen.de*

24.-26. Bad Liebenzell-Monbachtal, Landwirtschaftsseminar I für aktive Landwirte mit Daisy und Michael von Arnim, Veranstalter: Liebenzeller Gemeinschaftsverband e.V., *Info: 07052 920884; info@lvgv.org*

27., CH-Bettingen / BS, tsc/STH-Studientag „Der gekreuzigte Messias“ mit N.T. Wright, *Info: http://tsc.chrischona.ch/weiterbildung/gastseminare/n-t-wright*

31.1.-1.2., Bad Blankenburg, Forum Kinder in Kirche und Gesellschaft mit Thomas Kretzschmar u.a., *Info: info@allianzhaus.de*

31.1.-1.2., Bad Liebenzell, Frauentag mit Noor van Haaften und Deborah Rosenkranz, Veranstalter: Liebenzeller Gemeinschaftsverband e.V., *Info: 07052 920884; info@lvgv.org*

31.1.-1.2., Mülheim/Ruhr, Seminar Kolosserbrief mit Wolfgang Klippert, *Info: www.bfu-online.org*

31.1.-2.2., Hückeswagen, Interessententreffen für alle, die mehr über NTM wissen wollen; *Info: www.ntmd.org*

31.1.-14.2. Bischofsheim/Rhön, Medizinertagung Dr. Wolfgang Hasselkuss, *Info: info@hohe-rhoen.org*

Februar 2014

1.-7., Bad Blankenburg, Winterfreizeit für die Freunde des Winters. Kinder- und Familienangebote inklusive. Mit Sieghard Reiter, Helge Breidenmoser (KEB), *Info: info@allianzhaus.de*

3., Hückeswagen, 19:30 Uhr MMM-Missionsabend (4.2.13 um 19 Uhr in Detmold, 1.2.13 um 19:30 Uhr in Mörlenbach), *Info: www.ntmd.org*

5.-8., Mosbach Alte Neckarelzer Str. 2, OM-Deetken-Mühle, ICCM – Internationale Konferenz für Computer und Mission, *Info: info.de@om.org / www.iccm-europe.org*

7.+ 8., Diakonissenhaus ZION, Aue: Ausbildung ehrenamtlicher Hospizmitarbeiter, Grundkurs 1, *Infos: www.zion.de*

8., Bad Liebenzell, Männertag mit Johannes Warth und Band aus

Vörstetten, Veranstalter: Liebenzeller Gemeinschaftsverband e.V., *Info: 07052 920884; info@lvgv.org*

14.-15., Dresden, Seminar AT-Weisheitsliteratur mit Bernd Brockhaus, *Info: www.bfu-online.org*

15., Bergneustadt, Forum Wiedenest, GemeindeNEUdenken - k5-Leitertraining (Start der 3-jährigen nebenberuflichen Ausbildung), *Info: schroeder@wiedenest.de*

15.-21., Winterbibelfreizeit für jedes Alter, im Ev. Allianzhaus; *Info: info@allianzhaus.de*

19.-21., Bergneustadt, Forum Wiedenest, Wiedenester Studententage – Bibel intensiv, Thema: „Der Heilige Geist und seine Wirkungen im Gemeindeleben“, *Info: schroeder@wiedenest.de*

16., Bischofsheim/Rhön, Candle light dinner Anke & Stefan Schroth, *Info: info@hohe-rhoen.org*

21.-22., Rehe/Westerwald, Fachtagung der Mediziner ACM: „Euthanasie – der gute Tod“; *Info: akademiker@smd.org*

21.-23., Backnang, Weißes-Kreuz-Freundestreffen Württemberg zum Thema „Ja zum Leben“, *Info: 07191-899880*

21.-23., Wienhausen, Seminar mit Gerhard Rupp - Seelsorge kompakt, Inhalt: Hilfen in Lebenskrisen und zur Lebensbewältigung, *Info: www.bruderhand.de*

21.-23., Bergneustadt, Forum Wiedenest, Wiedenester Gemeindegtagung „Gott im Fadenkreuz“ - Der neue Atheismus als Chance, profiliert den Glauben zu bezeugen (mit John Lennox), *Info: schroeder@wiedenest.de*

22., Möglingen, Landwirtschaftlicher Fachkongress mit Kinderprogramm, Veranstalter: Liebenzeller Gemeinschaftsverband e.V., *Info: 07052 920884; info@lvgv.org*

28.2.-2.3., CH-Bettingen / BS, Interessententreffen, *Info: tsc.chrischona.ch, tsc@chrischona.ch*

Außerdem im Februar im Evangelischen Allianzhaus Bad Blankenburg:

Andachten in leichter Sprache halten (Workshop für alle, die Andachten halten für Menschen mit Behinderung, in Diakonie-Einrichtungen usw.); mit Thomas Günzel; *Info: info@allianzhaus.de*



Impressum

EiNS – Das Magazin der
Evangelischen Allianz Deutschland

Herausgeber:

Deutsche Evangelische Allianz
Evangelisches Allianzhaus
Esplanade 5–10a
07422 Bad Blankenburg
Tel. (0367 41) 24 24, Fax (03 67 41) 32 12
eMail: info@ead.de, www.ead.de
Vorsitzender: Dr. Michael Diener
Generalsekretär: Hartmut Steeb

Weitere Mitglieder des Geschäftsführenden Vorstandes:

Maïke Sachs, Prof. Dr. Christine Schirmacher,
Reinhard Spincke, Ekkehart Vetter, Jürgen Werth,
Siegfried Winkler, Karl-Heinz Zimmer

Weitere Mitglieder des Hauptvorstandes:

Dr. Horst Afflerbach, Richard Aidoo, Ralf Albrecht,
Wolfgang Baake, Frank Bauer, Kerstin Bauer, Dr. Erhard
Berneburg, Prof. Johannes Berthold, Marieluise Bierbaum,
Christiane Bladt, Emanuel Brandt, Dr. Christian Brenner,
Henning Dohers, Dr. Joachim Drechsel, Peter Dück, Ulrich
Eggers, Astrid Eichler, Frank Heinrich MdB, Dr. Rolf Hille,
Ansgar Hörsting, Reinhard Holmer, Dr. Stephan Holthaus,
Karsten Hüttmann, Ralf Kaemper, Daniela Knauz, Gudrun
Lindner, Konstantin Mascher, Helmut Matthies, Dr. Johann
Matthies, Christian Meischner, Jürgen Mette, Johannes
Möller, Friedbert Neese, Alfred Preuß, Klaus Ulrich Ruof,
Andreas Schäfer, Theo Schneider, Simon Schuh, Gudrun

Siebert, Hans-Martin Stäbler, Prof Dr. Wolfgang Stock,
Frieder Trommer, Hans Joachim Vieweger, Peter Wenz,
Andreas Wenzel, Frieder Weinhold, Dr. Roland Werner,
Harold Wild, Birgit Winterhoff, Erhart Zeiser

Spendenkonto:

Ev. Kreditgenossenschaft Eisenach
Konto 416 800, BLZ 520 604 10

Verlag: Bundes-Verlag GmbH, Witten

Postfach 40 65, 58426 Witten
Telefon (0 23 02) 9 30 93-0
Telefax (0 23 02) 9 30 93-6 89
eMail: info@bundes-verlag.de
Geschäftsführung: Ulrich Eggers

Redaktion: Jörg Podworny (Leitung),

Ralf Kaemper, Hartmut Steeb,
Dr. Christian Brenner, Alfred Preuß
Bodenborn 43 · 58452 Witten
Telefon (02302) 93093895
Telefax (02302) 93093899
eMail: podworny@bundes-verlag.de

Anzeigenverwaltung: Jürgen Bublitz

Bundes-Verlag Marketing & Anzeigen
Postfach 40 65, 58426 Witten
Telefon (0 23 02) 9 30 93-6 44
eMail: bublitz@bundes-verlag.de

Layout & PrePress: JousenKarliczek GmbH, Schorndorf,

www.jousenkarliczek.de

Druck und Vertrieb: Westermann Druck, Braunschweig

Auflage: 145.000

Adressenänderungen:

Bitte direkt an die Deutsche Evangelische Allianz, Adresse
siehe oben.

Das Magazin wird gegen Spende abgegeben bzw. der Bezugs-
preis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten (Einzelpreis: EUR 3,-).

Bildnachweise: Titel: istockphoto.com/lilagri; Hinweise direkt
bei den Bildern; alles andere: privat oder Ev. Allianz.